

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis: Bei 1000 Exemplaren...
Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-
straße 38/32. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden.
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Bezugspreis: Bei 1000 Exemplaren...
Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-
straße 38/32. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden.
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Autonomer Judenstaat am Mittelmeer?

Bericht über sensationelle Pläne Londons in Palästina

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 16. August.

Knapp 24 Stunden nach der ersten Londoner Sitzung der aus Palästina zurückgekehrten fünfköpfigen technischen Kommission zur Überprüfung des Dreiteilungsplans für das Heilige Land will die große Londoner Abendzeitung „Evening Standard“ wissen, die englische Regierung werde den Dreiteilungsplan fallen lassen und etwas Neues an seine Stelle setzen.

Dieses Neue besteht nach der Darstellung des Blattes in der Gründung eines autonomen jüdischen Staates an der Mittelmeerküste Palästinas, reichend von Tel Aviv bis Haifa. Damit würde dieser Staat einen Küstenstreifen von etwa 60 Kilometer haben, außerdem soll er 15 Kilometer tief sein.

Obgleich die Juden damit nur einen staatlichen Raum bekämen, der nicht größer wäre als London, würden sie dennoch besser abschneiden als die Araber, denen von der technischen Kommission nichts zugeordnet ist. Als Begründung gibt man an, es sei zu gefährlich, einen kleinen jüdischen Staat und einen größeren arabischen nebeneinander bestehen zu lassen. Ein solches Nebeneinanderbestehen müsse unbedingt Reibungsflächen und damit Kriegsherde schaffen.

Die Meldung des „Evening Standard“ geht weit über das hinaus, was Mitte vergangener Woche der englische Kolonialminister MacDonald im Rundfunk feststellte. Er unterstrich nämlich, England halte an dem Dreiteilungsplan

fest, den man einmal angenommen habe. Diese Äußerung läßt erkennen, daß es jetzt noch zu früh sein dürfte, von endgültigen Entschlüssen der Kommission zu sprechen. Die Arbeiten dieses Ausschusses sind noch im Gange und dürften noch längere Zeit andauern, bis der Vorschlag ein abschließendes Urteil erduldet wird. Auch damit wäre noch nichts Endgültiges geschaffen, denn wie alle Prüfungskommissionen hat auch die technische Kommission nur eine beratende Stimme. Sie kann weder bestimmen noch etwas fordern. Ausschlaggebend bleibt nach wie vor der Wille der englischen Regierung. Dieser Wille reicht aber nur bis Genf, denn in Genf müßte, wenn man den Mandatsabmachungen entspreche wollte, das letzte Wort fallen. Das hat sich bereits bei dem Vorkriegsbericht gezeigt, der im Herbst vergangenen Jahres von der Mandatskommission der Genfer Liga nicht sehr sanft behandelt wurde.

Militärauto in Palästina in die Luft gesprengt

Jerusalem, 16. August.

Von vier englischen Militärautos, die sich heute morgen in Akko näherten, fuhr der erste Wagen auf eine Mine. Das Auto wurde in die Luft gesprengt, ein englischer Offizier wurde getötet, zwei Soldaten wurden verwundet.

In Zusammenhang mit der kürzlich gemeldeten Ermordung eines englischen Hauptmanns in der Nähe von Beithlehem wurden 3 Angehörige eines Beduinenstammes verhaftet.

Pax americana

In diesem Sommer der Unruhe, der von Waffenlärm und Kriegsgerichten widerhallt, bedeutet es immerhin einen kleinen Trost für die Bevölkerung dieser Erde, wenn irgendwo zwei Kampfahnen, die jahrelang aufeinander losgeschlagen haben, beschließen, sich wieder zu vertragen. In denselben Tagen, in denen Japan und Sowjetrußland sich über die Beilegung (oder sagt man lieber: Vertagung?) des Scharfeng-Konfliktes einigten, ist an anderer Stelle unseres Erdballs ein weiteres Friedenswerk seinem Ziele zugeführt worden: der Chacofriede zwischen Bolivien und Paraguay hat nach langem Hin und Her nun endlich das Licht der Welt erblickt und einen Krieg beendet, der sich wie ein schleichendes Gift durch die letzten Jahre hindurchgefressen



Zeichnung Dresdner Nachrichten

hatte. Für das mit seinen eigenen Sorgen überlastete Europa war dieser Krieg ein Ereignis ganz draußen am Rande des Weltgeschehens, wie er sich ja auch, geographisch gesehen, am Rande der Zivilisation abspielte: Kampf in abenteuerlich-unwirtlicher Urwald- und Steppenlandschaft inmitten halb-wilder Indianerstämme; Ringen um kleine, isolierte Grenzforts; Gefechte, in denen die Maschinengewehre, sonst die Waffe nordamerikanischer Gangster, durch die Eigenart des Geländes zu besonderer Wirkung kam. Für den amerikanischen Kontinent dagegen behagte der Chacokrieg eine besorgniserregende Unmittelbarkeit. Niemandem ist wohl dabei, wenn das Nachbarland in Flammen steht, und so waren die anderen amerikanischen Mächte, vor allem USA, Argentinien, Brasilien, Chile, Peru und Uruguay, von Anfang an bemüht, das schmelzende Feuer des Chacokrieges zu erstickten. Sie standen in diesem Bemühen nicht einmal allein da; auch die Genfer Liga machte wiederholt den Versuch, sich als Großhalterin des Weltfriedens zu gebärden, und winkte den beiden freitenden Parteien mit drohendem erhobenen Zeigefinger. Dies allerdings, ohne mehr zu erreichen als eine neue Wlamage; die Genfer Akten liegen in Südamerika so weit unter Park, daß es überhaupt nicht mehr lohnt, sie an der politischen Börse zu notieren, und der nunmehr erreichte Chacofriede ist auf der Friedenskonferenz in Buenos Aires ohne jede Mitwirkung der Tanten des Völkerbundssekretariats zustande gekommen.

Immerhin: leicht ist es nicht gewesen, eine Regelung der Gebietsstreitigkeiten an der Chacogrenze zu finden. Das bessere Geschick ist dabei offenbar auf Seiten Paraguays geblieben, das auch rein militärisch das bessere Ende für sich hatte — und damit an die soldatischen Traditionen des kleinen Landes anknüpfte, das es im vorigen Jahrhundert schon einmal mit so ziemlich ganz Südamerika aufgenommen hat. Vor allem hat sich Paraguay gegen einen mit Erfolg zur Wehr gesetzt: gegen Boliviens Forderung nach einem Zugang zum Paraguanfluh, die diesem seinen Binnenstaat einen wenigstens erträglichen Wasserweg zum Rio de la Plata und zum Weltmeer gegeben hätte. Paraguay ist Herr über das rechte Ufer „seines“ Stromes geblieben, und Bolivien wird sich mit einem Freibafen oder erleichterten Bedingungen für den Durchgangsverkehr zufriedengeben müssen. Die Dartnädigkeit, mit der die Unterhändler aus Aluncion hieran

HEUTE BEILAGE

Heimat und Volkstum

Vater Hlinka, der Führer der Slowaken, gestorben

Verwächtnis an sein Volk: „Aushalten im Kampf für die Freiheit!“

Prag, 16. August.

Der Führer der Slowaken, Vater Andreas Hlinka, ist am Dienstag um 13,05 Uhr im Alter von 74 Jahren in Rosenberk im Beisein seiner Vertrauten und Freunde sanft entschlafen.

In Rosenberk begannen, als die Todesnachricht bekannt wurde, sämtliche Glocken zu läuten. Von Gemeinde zu Gemeinde verbreitete sich mit Windeseile die Trauerbotschaft, und alle Glocken der Slowakei schloßen sich an. Eine unübersehbare Menge vollstretter Slowaken umzingelt in tiefem Schmerz weinend das Pfarrhaus von Rosenberk.

Der Zustand Hlinkas hatte sich im Laufe des Dienstags wesentlich verschlechtert. Die Herzstätigkeit nahm sichtbar ab,

der Puls war kaum noch zu spüren. Eine Lungenkomplikation trat hinzu.

Eine Kapelle des Ortes hatte Dienstag früh vor der Pfarre ein Ständchen gebracht und Hlinkas Lieblingslieder gespielt. Als die Klänge in das Krankenzimmer drangen, buschte ein dankbares Lächeln über das Gesicht des Schwerkranken. Hlinka ließ das Fenster öffnen, um besser hören zu können. Die Kapelle spielte nochmals „Der Slovack“, und Hlinka grüßte die slowakische Hymne mit erhobenem Arm.

Trotz seiner schweren Krankheit gab Hlinka noch Krankenbett noch keine Anweisungen für die Zukunft, die in den Worten mündeten: „Aushalten im Kampf für die Freiheit bis zum Sieg!“ (Siehe auch den Aufsatz auf der 3. Seite!)

Keine Hoffnung für die vier eingeschlossenen Bergknappen

Die Ehrenfriedersdorfer Bergmänner wahrscheinlich schon bei der Katastrophe getötet

Ehrenfriedersdorf, 16. August.

Obwohl die Bergungsarbeiten auf der Verbliebenen Feldfundarube in Ehrenfriedersdorf noch andauern, konnte von den vier noch vermißten Bergleuten bis zur Stunde keine Nachricht zu erwarten werden, so daß sie als verlorene angesehen werden müssen.

Die vier Bergleute sind nach dem Urteil der Bergschwarzschneider annehmend sofort nach Eintritt der Katastrophe innerhalb weniger Minuten tot gewesen. Die vier

Bergleute sind sämtlich verheiratet. Es handelt sich um die Bergleute Fritz Seidel, geboren 1910 (zwei Kinder), Erich Schneider, geboren 1904 (ein Kind), Fritz Landmann, geboren 1909 (ein Kind), Paul Denna, geboren 1902 (zwei Kinder).

Die aus dem Unglücksstich geborgenen Bergleute konnten nach der ärztlichen Untersuchung in ihre Wohnungen entlassen werden. Die haben bei dem Unglück keine Verletzungen davongetragen.

Von zahlreichen Reichs- und Landesdienststellen sind Beileidsbesuchungen eingegangen. Die vom Führer ins Leben gerufene Stiftung für die Opfer der Arbeit hielt ebenfalls Kundgebung und heißt den Angehörigen der Verunglückten eine erste Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Das schwere Bergwerkunglück in Ehrenfriedersdorf hat der Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann auf seinem Krankenlager mit herzlichster Anteilnahme verfolgt. Er hat für die Angehörigen der vier noch vermißten Bergarbeiter einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt.

Führerbesprechung über den Reichsparteitag

Berlin, 16. August.

Der Führer empfing — wie NER meldet — am Dienstag in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der Partei zu Besprechungen über die Durchführung des diesjährigen Reichsparteitages.

Franco antwortet England

London, 16. August.

Reuter meldet aus Burgos, daß dem britischen Vertreter in Burgos, Sir Robert Hodgson, am Dienstagmorgen die nationalspanische Antwort auf die englischen Vorschläge bezüglich der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien überreicht worden ist.

Das Amerikaner-Sportfest in Dresden

Dresden, 16. August.

Das Amerikaner-Sportfest in Dresden am Dienstagabend hatte einen Erfolg, der alles in den Schatten stellte. Einen leichtatletischen Wettkampf mit über 20 000 Zuschauern dürfte die sächsische Landeshauptstadt noch nicht erlebt haben. Sportlich hand das Gesehen auf der Kampfbahn auf ungewöhnlicher Höhe; denn es wurden Leistungen erzielt, wie man sie in Dresden nicht so bald wieder sehen dürfte.

Wenn die Hitze aus Uebersee von den zwölf bestrittenen Wettbewerben nicht strenglich beenden konnten, so bewies dies die Wettklasse der amerikanischen Leichtathleten. Die Deutschen gewannen vier Kämpfe, nämlich das Hammerwerfen, den Hochsprung, den Diskuswurf und den 800-Meter-Lauf, den der Dresdner Harbig mit Handbreite vor dem Amerikaner Beecham gewann. Hiasl erreichte mit seinem Sieg im Hammerwurf mit 66,58 Meter fast den Rekord, während im Hochsprung Hiesl mit 1,90 Meter immer noch ein gutes Stück hinter der Weltbestleistung zurückblieb. Im Diskuswurf war Schröder nicht zu schlagen, mit 47,18 Meter schlug er den besten Amerikaner um fast drei volle Meter. Eine Uebersichtung war bei außer Wettbewerben gezielte Stadthochsprung des Amerikaners Barmerdam von vier Meter, eine Höhe, die wir in Dresden noch nicht erlebt haben. (Ausführlicher Bericht über die Wettkämpfe im Sportteil.)

Vater Hlinka, der „Adler der Slowakei“

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Prag

Prag, 16. August.

Das slowakische Volk steht an der Wende seines großen Schicksals, den es den „Adler der Slowakei“ nannte. Vater Andrej Hlinka. In ihm verlor es seinen größten Politiker und mutigsten Bannträger, der sein ganzes Leben lang unter Hintanhaltung aller seiner persönlichen Interessen unermüdet für Recht und Ehre gekämpft hatte.

Andrej Hlinka, 1864 in dem slowakischen Dorf Cerno geboren, stammte aus einer erbgewesenen Bauernfamilie. Als echter Volkspriester, der alle Sorgen und Leiden seiner kleinen Glaubensgemeinde getreulich teilte, warnte ihn die nationale Not seines Volkes schon frühzeitig mit elementarer Gewalt und ließ ihn bis zu seinem letzten Atemzuge nicht mehr los. Er bewarft — lange, ehe die Erkenntnis Allgemeingut der Slowaken wurde —, daß ein Volk, dem sein Recht und seine Ehre nicht hoch über allem anderen stehen, dem Untertanengeist preisgegeben ist. So wurde in ihm der Wunsch lebendig, das slowakische Volk aus seiner Verbannung aufzurufen und es wieder zum Bewußtsein seiner selbst zu bringen. Sein Beruf als Pfarrer und Seelsorger bot ihm die Basis, auf der er für die nationale Wiedererweckung seines Volkes arbeiten konnte. Er tat es mit unermüdetem Eifer und grenzenloser Hingabe. Niemals geriet dabei der Priester Hlinka mit dem Politiker Hlinka in Widerspruch. Für diesen Mann, der noch im Greisenalter mit der blendenden Verbundenheit eines großen Diplomaten zu predigen und mit dem heiligen Feuer eines Priesters zu politisieren verstand, waren die Liebe zu dem Volke, das ihn geboren, und die Liebe zu dem Gott, der dieses Volk geschaffen, eine untrennbare Einheit.

Trotz seiner reichen Geistesgaben, die ihn wie keinen anderen zum Führer seines Volkes befähigten, trotz seiner bewundernswürdigen Ausdauer und Beharrlichkeit fiel es Hlinka keineswegs leicht, sich durchzusetzen. Bei den Slowaken spielte die Verächtheit der Religionsbekenntnisse seit jeher eine überaus große Rolle. Als Hlinka sein Werk der nationalen Einigung begann, war es noch leichter, Tschechen und Slowaken derselben religiösen Zugehörigkeit unter eine Führung zusammenzuführen, als Slowaken verschiedener Religionsbekenntnisse. Schien eine Ueberbrückung der breiten Kluft zwischen katholischen und protestantischen Slowaken vor wenigen Jahrzehnten noch fast unmöglich, so geriet Hlinka überdies — sowohl in der alten österreichisch-ungarischen Monarchie als auch in dem jungen tschecho-slowakischen Nationalstaat — wiederholt in den Verdacht in schwere Konflikte. In Österreich-Ungarn wurde er wegen seiner politischen Tätigkeit zweimal ins Gefängnis geworfen. Diese Zeit, in der er als Politiker gefoltert war, nährte er als Priester. In der Gefängniszeit überlegte er die Bibel ins Slowakische und schrieb eine „Apologie des Christentums“. Während des Weltkrieges trat Hlinka — trotz seiner zweimaligen Kerkerhaft in ungarischen Gefängnissen — gemeinsam mit dem späteren tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Doka für die Eingliederung der Slowakei in ein selbständiges Ungarn ein. Erst aus Grund des am 30. Mai 1918 in dem nordamerikanischen Städtchen Pittsburg zwischen Slowaken und den Vertretern der amerikanischen Slowaken abgeschlossenen Vertrages, der den Slowaken die volle Autonomie zusicherte, stimmte er der Bildung eines neuen tschecho-slowakischen Staates zu. Aber schon während der Friedensverhandlungen zu Versailles mußte er erkennen, daß das tschechische „Brüdervolk“ durchaus nicht geneigt war, die Versprechungen des Pittsburg-Vertrages zu erfüllen. Um den tschechischen Verrat an den Slowaken zu verhindern, fuhr Hlinka selbst nach Versailles, wurde jedoch schon wenige Tage später über Betreiben des späteren tschecho-slowakischen Außenministers und derzeitigen tschecho-slowa-



Asia, Scherl Bilderdienst

tschen Staatspräsidenten Dr. Benesch aus Frankreich auszuweisen. Bei seiner Rückkehr in die Slowakei wurde er von tschechischen Sicherheitsorganen verhaftet und ins Gefängnis geworfen. T. G. Masaryk, der den Pittsburg-Vertrag eigenhändig unterzeichnet hatte und allem Anschein nach einen europäischen Standal befürchtete, veranlaßte schließlich, daß Hlinka nach mehrmonatiger Kerkerhaft freigelassen und der gegen ihn angehängte „Dachverrats“-Prozess niedergebrosen wurde.

Vielleicht wurde die Freilassung Hlinkas nur unter der Bedingung verfügt, daß die Slowakische Volkspartei, deren Vorsitzender Hlinka bereits damals war, im Jahre 1919 in die Regierung eintrat. Vielleicht auch bildete die Regierungsdirektive der Slowakischen Volkspartei den Preis für verschiedene Versprechungen der Tschechen an die um ihr vertriebenes Recht geprellten Slowaken. Die vielen haubdünnen Fäden, die sich zeitweise zwischen dem „ersten Staatsvolk“ und seiner um ihre Rechte betrogenen Brudernation hingogen, klar aufzuzeigen, ist bisher keinem Außenstehenden gelungen. Sicher ist jedoch, daß die neuen Hoffnungen, die Andrej Hlinka an den Eintritt seiner Partei in die Prager Regierung knüpfte, ebenso unerfüllt blieben wie der Pittsburg-Vertrag. Nur so ist es verständlich, daß die Hlinka-Partei bereits zwei Jahre später wieder aus der Regierung austrat und von da an bis zum Jahre 1927 eine scharf oppositionelle Haltung beibehielt.

Im Jahre 1927 unternahm Hlinka einen neuen Versuch, die Erfüllung des Pittsburg-Vertrages im Einklang mit den Tschechen zu erreichen. Zu diesem Zweck trat seine Partei neuerdings in die Regierung ein. Knapp darauf kam es zu dem berüchtigten Prozeß gegen Dr. Tuka, Hlinkas engsten Mitarbeiter. Als Tuka wegen „Dachverrats“ zu einer fünfjährigen Kerkerstrafe verurteilt wurde, verließ die Partei Vater Hlinkas zum zweiten Male und damit für immer die Prager Regierung.

Die vielen unerfüllten Hoffnungen und ebenso vielen Enttäuschungen, die ihm die Tschechen zugefügt hatten, vermochten Hlinkas Jünger nicht zu brechen. Im Gegenteil. Sie hielten seine Widerstandskraft und spornten ihn zu noch höherem Arbeitseifer an. Im Jahre 1933 gelang es ihm, alle politischen Parteien und Parteien des Slowakentums mit der Slowakischen Volkspartei zu einer mächtigen Ein-

Der Empfang General Guillemins in Berlin

Heute beim Reichhofen-Geschwader und in einem Leipziger Flugzeugwerk

Berlin, 16. August.

In Ehren General Guillemins wachte bei seiner Ankunft in Berlin über dem Fliegerhorst Staaken neben der Reichhofen-Kaserne die Trikolore. Zum Empfang hatten sich eingeschunden der französische Botschafter Francois Bonnet,



Asia, Presse-Bild-Zentrale

der französische Luftattaché in Berlin, Oberst de Gertier, sowie der französische Militärattaché General Renouard. Von deutscher Seite waren zur Begrüßung anwesend der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumppf, der Befehlshaber der Luftwaffe Gruppe I, General der Flieger Kesselring, der Chef der Zentralabteilung im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger von Widenborff, der Generalinspektor der Luftwaffe, Generalleutnant Köhl, Generalleutnant Kiepe und Generalmajor Ubel.

Nach der Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung setzte während die französischen und deutschen Offiziere salutierten, das Musikkorps mit der französischen Nationalhymne und dann mit der deutschen Nationalhymne ein; darauf meldete der Kommandant des Fliegerhorstes, Oberleutnant Trautvetter, die Ehrenkompanie, die der französische Generalstabchef und der Staatssekretär der Luftfahrt, General Milch, mit den Herren ihrer Begleitung abstritten.

Am Mittwoch befristigen General Guillemins und die übrigen französischen Offiziere das Jagdgeschwader „Richt-

hofen“ in Döberitz, um sich dann in die Ersta-Flugzeugwerke in Leipzig-Mockau zu begeben. Hier wird den Gästen unter anderem die bekannte Bf 109 der Bayerischen Flugzeugwerke vorgeführt, jene Maschine, die beim Geschwindigkeitswettbewerb anlässlich des Internationalen Meetings in Zürich und auf anderen Veranstaltungen außerordentlich erfolgreich abschritt.

Der Besuch des Generalstabschefs der französischen Luftwaffe, General Guillemins, ist heute das Hauptthema der französischen Presse. Man hat von Paris Sonderberichterstatter nach Deutschland geschickt und erzählt nun bis ins einzelne von den geplanten Besichtigungen, Empfängen und militärischen Veranstaltungen aus Anlaß des Besuches. Es werden im Umriss die Darstellungen vor einigen Wochen, die man in Berlin selbst gemacht. Vor allem verläutet nichts mehr über eine Aufnahme von Besprechungen über ein Luftabkommen. Der Besuch hat insofern sein Gutes, als allein die Tatsache des Aufenthalts Guillemins in Berlin den französischen Zeitungen Gewähr gibt, daß die Lage nicht „ernst“ sei, und daß auch die so viel behaupteten deutschen Referverbündungen nicht mehr so „bedrohlich“ wirken.

Die Begrüßung des Generals in der deutschen Presse hat ebenfalls dazu beigetragen, den Ton der französischen Zeitungen gegenüber Deutschland wieder freundlicher zu gestalten und auch in Paris von einer „fortschreitenden Entspannung“ zu schreiben. In dem Chor dieser ruhigen Pariser Auslassungen fällt nur der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“, ein Blatt, das besonders dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister nahesteht, aus der Reihe. Dieser Korrespondent glaubt, die Hoffnung auf eine Annäherung zwischen den beiden Völkern, wie sie in der deutschen Presse zum Ausdruck kommt, als eine rein formale bezeichnen zu dürfen. „Paris Soir“ ist weiter das einzige Blatt, das heute annimmt, daß die Be-

Das Schicksal der indischen Witwen / „Seva Sadan“ schafft Abhilfe

Bombay, Anfang August.

Mit durchgreifenden Maßnahmen ist es den Engländern gelungen, den alten Brauch, in Indien die Witwen Verbrenner mit zu verbrennen, auszurotten. Man ist jedoch machtlos gegenüber dem unerbittlichen Schicksal, das heute indische Witwen andrückt. Erst in jüngerer Zeit hat man Versuche gemacht, auch hier helfend einzugreifen.

Um die unwürdige Rolle verstehen zu können, die verarmte Frauen heute im indischen Leben spielen müssen, sei dem es verboten ist, sie an der Seite ihres verstorbenen Mannes lebend zu verbrennen, muß man die indische Mentalität zu verstehen suchen. Nach indischer Auffassung macht jeder Mensch eine Auswahl von Wiedergeburt durch, deren jede entweder eine Belohnung oder eine Strafe ist, je nachdem wie der bestehende Mensch sein vorangegangenes Leben geführt hat. Wenn daher ein Mann vor seiner Frau stirbt, bedeutet das, sie müsse sich in ihrem vorangegangenen Leben etwas haben anzuhaben kommen lassen, sonst würde das Schicksal sie nicht durch den Tod ihres Mannes strafen. Um der Witwe nun Gelegenheit zu geben, ihre Schuld wieder gutzumachen, übernimmt man sie früher einem mehr oder weniger freiwilligen Nannentod auf dem Scheiterhaufen des verstorbenen Mannes. Man glaubt, daß sie infolge dieser Buße bei ihrer Wiedergeburt ein besseres Leben führen könne.

So kommt es, daß heute noch wie vor jede Witwe als mit einer unheilbaren Schuld belastet angesehen wird, die um so schlimmer ist, als man ihr den Freitod auf dem Scheiterhaufen verboten hat. Indische Witwen sind daher gezwungen, ein elendes Leben zu führen, das sich kaum von dem von Verbrechern unterscheidet. Von einer Gleichberechtigung verarmter Frauen ist man in Indien noch weit entfernt. Es ist ihnen zum Beispiel nicht gestattet, sich in gleicher Weise zu kleiden wie andere indische Frauen oder an gesellschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Selbst in der Familie müssen sie die Rollen der Ausgestoßenen spielen; sie sind verpflichtet, sich fern abzufondern und in getrennten Räumen zu wohnen. Da indische Mädchen sehr früh heiraten, findet man zahlreiche Witwen, die kaum dem Kindesalter entwachsen sind. Für sie ist das Schicksal besonders hart, da sie noch Jahrzehnte als Ausgestoßene ohne jede Spur von Gleichberechtigung zu ertragen haben werden. Wiederverheiratung mit einer Witwe ist in Indien nicht üblich.

In jüngerer Zeit sind aber Bestrebungen im Gange, die von den Indern selbst ausgehen und deren Ziel es ist, das bedauernde Los der Witwen zu bessern. Zweck in der Stadt Poona und inwischen auch in zahlreichen anderen Orten sind „Seva Sadan“. Der Name bedeutet im Leben gerufen worden. Seva Sadan bedeutet nicht weiter als Hauswirtschaft. Tatsächlich bewenden diese Vereinigungen auch nichts anderes, als Hauswirtschaftsschulen einzurichten, in denen vor allem die zahllosen jüngeren Witwen betreut werden sollen, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

In der Schule von Poona, einer der ersten, gibt es augenblicklich rund 200 Schülerinnen. Die meisten werden vollkommen eingekleidet, ernährt und unterrichtet, oder aber, falls die Verwandten sich in seltenen Fällen dazu bereit erklären, gegen ein geringes Entgelt. Dies ist jedoch in den allerwenigsten Fällen eine wirkliche Unterstützung für die Schule, so daß die Hauptkosten von den Seva Sadan-Vereinigungen getragen werden.

Überblick über die Spielzeit 1937/38 des Theaters des Volkes

Die zweite Spielzeit des weiter im Aufbau befindlichen Theaters des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz) unter der Leitung von Intendant Max Eckardt begann am 1. Oktober 1937, schloß am 15. August 1938 und brachte insgesamt 258 Aufführungen, sowie zwei Gastspiele der Volksdeutschen Bühne. Im Spielplan der Operette erschienen sechs Neueinstudierungen, bzw. Erkaufführungen. Die klassische Operette wurde weiter gepflegt; dem neueren Schaffen jedoch in diesem Jahre ein breiter Raum gewährt. Eine planmäßige Spielplangestaltung brachte zwei klassische Operetten: „Dobry den“ (35 Vorstellungen), „Der lustige Krieg“ (35 Vorstellungen), „Der Bettelstudent“ (40), wiederum eine Operette des Reichers Behar „Das Land des Vajras“, die mit 50 Aufführungen das meistgespielte Werk der Spielzeit war; drei Operetten moderner Komponisten: „Die Kolatenbraut“ von dem so plötzlich aus dem Schaffen gerissenen sudetendeutschen Genard Casajane (39), „Der goldene Verrat“ von dem längere Zeit in Dresden nicht zu Gehör gekommenen Walter D. Goetze (28) und „Monika“ von

Rico Dostal, einem der erfolgreichsten jüngeren Operettenkomponisten (35). Im Schauspiel wurde der im vergangenen Jahre eingeschlagene Weg, vom leichten Unterhaltungsstück über das geistvolle Volksstück zum ersten Schauspiel zu führen, weiter beschritten. Zum ersten Male kamen in Dresden zu Wort: Hann Schäfer mit der dem Hochdeutschen angelehnten Fassung seines Schauspiels „Der Stein“ (7), die anlässlich der Gaukulturwoche in Anwesenheit des Dichters zur erfolgreichen Erkaufführung kam; ferner Frh Gottwald mit seinem Volksstück „Tip auf Amalia“ (18); von August Hinderich wurde in dieser Spielzeit das Rdf-Stück „Vatermann fährt nach Madeira“ (19) gegeben. Dietrich Carl, den Seher und Räuber des Dritten Reiches, ernte anlässlich seines 70. Geburtstages das Theater des Volkes mit der Erkaufführung seiner Gesellschaftskomödie „Dunkle Wege“ (9). Im Rahmen der Gaukulturwoche kam außer Hann Schäfer noch Leo Venz mit seinem Lustspiel „Der Kampf mit dem Tagelwurm“ zu Wort (16). Den Spielplan vervollständigte noch der beliebtere Seer: Maximilian Vitus „Die drei Blindgänger“ (11) und eine Neueinstudierung von Maximilian Vitus „Rach im Hinterhaus“ (15). Als Weihnacht-

Sprechungen Quillemins in Deutschland über das Technische hinausreichen würden, wobei das Blatt betont, daß die französische Regierung in die beruhigenden Erklärungen der amtlichen Berliner Stellen über die deutschen Randvertrauen lege.

„Giornale d'Italia“ gegen Oesterreich-Lügen

Der heutige Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Ostmark wird von der italienischen Presse lebhaft begrüßt. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt, Italien sehe in diesem Siege des Nationalsozialismus einen weiteren Beweis für die Bewährung jener Ideale, die Italien mit Deutschland verbinden. Die Nachricht über den Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Ostmark werde in den „demokratischen“ Ländern, in denen nach dem Anschluß so viele Faschismuskandidaten über Oesterreich vertrieben wurden, mit nicht geringem Erfreuen verzeichnet werden. In der „demokratischen“ Presse war das Leben in Oesterreich in den dunkelsten Farben geschildert worden. Freche Lügen überführten einander. In Wirklichkeit habe aber das Reich der Industrie und dem Handel in der Ostmark neuen Auftrieb verliehen und auch diesem Gau zu einem starken wirtschaftlichen Aufschwung verholfen. Die Schließung einiger jüdischer Kaffeehäuser in Wien hätte jedoch genügt, um die französische und die englische Presse behaupten zu lassen, daß in der alten Hauptstadt kein Leben mehr pulsiere. Allerdings hätten die Blätter vergessen zu sagen, daß die Juden früher sogar auf das Geland der österreichischen Bevölkerung und auf die Arbeitslosigkeit spezialisiert hätten, um auch den letzten roten Heller, der im Lande war, in ihre Taschen überzuschieben. Die Politik des Nationalsozialismus wie die des Faschismus sei konstruktiv. Hitler lasse wohl die überflüssigen Kaffeehäuser schließen, aber die Fabriken wieder öffnen. Er betreibe Wien von Hunderttausenden von Arbeitslosen, aus denen er ein neues großes Heer der deutschen Wehrmacht kasse. Das Blatt schließt seinen Bericht: „Die von der Reichsregierung in so kurzer Zeit erzielten Ergebnisse müßten die Bewunderung aller derer hervorrufen, die in der Welt überhaupt noch imstande sind, zu begreifen, was Kultur ist.“

Eröffnung der Gartenplanschau in Essen

Am 17. August wird in Essen die Internationale Gartenplanschau 1938 eröffnet werden. Die Ausstellungen wird von der Reichskammer der Bildenden Künste im Rahmen der zweiten Reichsgartenschau in Verbindung mit dem 12. Internationalen Gartengestaltungskongress, der in Berlin und in Essen stattfindet, durchgeführt. Sie soll einen Überblick über die künstlerische Schaffen auf dem Gebiete der Garten- und Landschaftsgestaltung vermitteln. In der deutschen Abteilung sind außer verschiedenen Städten und den Landschafts- und Gartengestaltung folgende Stellen der Partei und des Staates vertreten: der Bauhof für das Reichsparteiangebiet Nürnberg, die Landschaftsämter für Erdensbürgen, die Reichsjugendführung, die amtliche Arbeitsfront, Hr. Schönheit des Arbeitsplatzes, der Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht. Präsident Hiesler ernannte folgende Gartengestalter zu Beauftragten der in der Reichskammer der Bildenden Künste zusammengekommenen Gartengestalter auf der Internationalen Tagung innerhalb des 12. Internationalen Gartengestaltungskongresses: Hermann Aldinger (Stuttgart); Wilhelm Dirsch (Wiesbaden); Stadtgartendirektor Josef Bertl (Berlin); Prof. Alwin Seifert (München). Der Vorsitz wurde Prof. Heinrich Fr. Diepfling-Fürstmann (Berlin-Bichterfelde) übertragen.

England baut zwölf Motortorpedoboote

Die britische Admiralität gab am Montagabend den Bau von zwölf Motortorpedobooten für das Marineprogramm 1938 bekannt. Nach Fertigstellung dieser Schiffe wird die britische Flotte über 32 Motortorpedoboote verschiedener Typen verfügen. Im Gegensatz zu den aus dem Ariene der bekannten Typen verbinden die neuen Boote eine hohe Geschwindigkeit mit einer bemerkenswerten Seetüchtigkeit und einem großen Aktionsradius.

Schwere Unwetter über Korea

Bestige Unwetter, die Nordkorea heimtuchten, verursachten zahlreiche Überschwemmungen und Hauseinstürze. Bei einem Dammbreach drangen die Wassermassen in ein Kohlenbergwerk bei Katgando ein, wobei über 40 Arbeiter getötet oder schwer verletzt wurden. Auch durch einfliegende Häuser kamen 10 Personen ums Leben. Mehrere Eisenbahnlinien und Telefonleitungen sind unterbrochen.

Jährlich Schillerfestspiele in Eger

Größtartigster Erfolg der bisherigen Aufführungen. Bei den Sudetendeutschen Schillerfestspielen in Eger brachten die Wiederholungen der Wilhelm-Tell-Aufführung am Sonntagabend und der Wallenstein-Aufführung am letzten Sonntag die bisher höchste Zahl an Besuchern. Die 5000 Personen fassende Festspielhalle konnte die Besucher aus nah und fern nicht alle aufnehmen, und Hunderte von Festspielgästen erhielten keine Einlasskarten mehr. Um dem unbefriedigten großen Erfolge der Spiele Rechnung zu tragen, werden noch am Sonntagabend, dem 20. August, eine Wilhelm-Tell-Aufführung und am Sonntag, dem 21. August, als Schlussvorstellung eine Wallenstein-Aufführung stattfinden.

Nationalsozialistischer Geschichtsunterricht

Nachdem jetzt die Richtlinien für den Geschichtsunterricht an den höheren Schulen vorliegen, betreibt der NS-Lehrerbund in verstärktem Maße die weltanschauliche Durchdringung des Geschichtsstoffes. Nach einer Anordnung des Leiters der Hauptstelle Erziehung und Unterricht sind in den Schulen in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften die verschiedenen Zeitalter: Geschichte der Germanen, Geschichte der alten Völker, das Mittelalter, die ersten deutschen Revolutionen, die Zeit der Einzelstaaten, das 19. Jahrhundert und die jüngste Zeit, nach der nationalsozialistischen Weltanschauung durchgearbeitet. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das völkische Werden der Deutschen und das Wachsen des Reiches, dabei sind die Erkenntnisse der Rassenlehre und die Gestaltung von Führung und Gefolgschaft besonders herauszustellen.

„Die sudetendeutsche Frage geht nur Prag und Berlin an“

Befernnis des italienischen Publizisten Gamba zur Solidarität der Achsenmächte

Berlin, 16. August. Der Direktor des „Giornale d'Italia“, Virginio Gamba, beauftragt in der Zeitschrift „Wille und Macht“ die gegenwärtigen Gefahrenmomente für den europäischen Frieden. Zur Entwicklung der Spannungen in der Tschcho-Slowakei erklärt er, daß die Schwere dieses Problems nicht etwa bedingt sei durch die Haltung der sudetendeutschen Bevölkerung und die Haltung Deutschlands, sondern durch den von der Prager Regierung und anderen Mächten entgegengegesetzten Widerstand, die selbstverständlichen Realitäten des Konfliktes zu erkennen oder zu begreifen.

Nachdem Gamba die englische Vermittlung durch die Wilson-Kommission zwar als anerkannterwert bezeichnet hat, aber auch als wenig aussichtsreich, um den grundsätzlichen Charakter des Konfliktes zu verändern, erklärt er sehr bestimmt: „Italien steht dieser neuen Ära europäischer Ereignisse mit vollem Verständnis für die Rechte der Sudetendeutschen und die Bewegung nationaler Solidarität, die von Deutschland befeuert wird, gegenüber. Italiens Meinung geht dahin, daß diese Frage direkt nur die Sudetendeutschen und die Prager Regierung, die Tschcho-Slowakei und Deutschland berührt. Andererseits hat Italien keinerlei Grund und viel weniger irgendeine Pflicht zu besonderer Rücksichtnahme auf die Tschcho-Slowakei, die ihre ausbleibende Mission nicht erfüllt hat, die man ihr in Mitteleuropa zuteilen wollte und deren Regierung obenrein eine den nationalen Interessen Italiens gegenüber fast feind-

selige Politik triebe. Welche Richtung auch immer in seinem Verantwortungsbereich Deutschland seiner Politik geben will, Italien hat seine Vorbehalte entgegenzubringen.

Die Politik maßgebender Neutralität, die Italien gegenüber Deutschland während der letzten Jahre seines Neutralitäts mit Oesterreich an den Tag legte, muß sich mit noch härterem Grunde im Falle der Tschcho-Slowakei wieder beweisen.“ Gamba, der ein erneutes herabgesetztes Befernnis zur Solidarität der Achsenmächte ablehnt, unterstreicht die Wichtigkeit besserer außenpolitischer Beziehungen zu den Westmächtern. Er meint, daß aber eine Entspannung so lange nicht eintreten könne, solange die Außenpolitik des Quai d'Orsay von der Doppelheit und den Einmischungen innerpolitischer Gruppen abhängig sei.

Sehr ernste Betrachtungen stellt Gamba schließlich über das italienisch-englische Verhältnis an und betont, wie bedächtig die italienische Regierung gewesen sei, alle Voraussetzungen für das Inkrafttreten des Abkommens zu schaffen. Der französische Druck und die innere Opposition in England haben jedoch die konträre Politik bisher aufgeschoben. Wörtlich heißt es dann: „Weder ist aber auch, daß eine weitere Verzögerung der Ratifikation der italienisch-englischen Abmachung Ton und Wärme vermindern könnten. Man kann nicht allzulange verhandeln, ohne daß beide Teile die Unabhängigkeit des Gedankens und der Gewohnheit wieder aufnehmen.“

Friedenswille gegen überlieferten Deutschenhaß

Konrad Henlein über die Stellung der sudetendeutschen Jugend zur Tschcho-Slowakei

Berlin, 16. August. In dem von Valdur von Schirach herausgegebenen Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ veröffentlicht der Führer der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein einen interessanten Artikel über die Stellung der sudetendeutschen Jugend zur politischen und völkischen Ordnung der tschcho-slowakischen Staatswesen. Er geht dabei davon aus, daß die sudetendeutsche Jugend wie ihre Kameraden im Reich den Frieden wünscht, und erinnert in diesem Zusammenhang an die Verhandlungsabmachungen der Dittlerjugend mit der Jugend anderer Völker, sowie die Verhandlungsabmachungen des französischen und des englischen Ministerpräsidenten.

„Ich glaube“, so sagt Konrad Henlein, „daß die sudetendeutsche Jugend zu dieser tiefen Friedensbereitschaft der jungen Generation aller europäischen Nationen einen nicht unwesentlichen Beitrag geleistet hat: durch eine unerwartete Disziplin, die in ihrem Ausmaß und ihrer Tiefe nur der begeisterte, der einmal den leidenschaftlichen Aufstand der jungen Generation gegen das Sotem und zum anderen, was in meiner sudetendeutschen Heimat das namenlose Leid und Elend einer fremden Herrschaft auf den jungen Schultern mitgelitten hat.“

Diese Jugend liebt, geschichtlich gelehrt, den einsigen Beitrag zum europäischen Frieden, daß sie ihr Schicksal mit der Jugend anderer Völker als den Trägern gemeinsamer Verantwortung in diesem Raum auf einer neuen Grundlage und Ordnung zu verbinden bereit ist. Wer von ihr einen Beitrag in diesem Frieden allerdings verlangt, der in einem Bereich auf ihre Freiheit, ihr völkisches Lebensrecht, ihre deutsche Erziehung, ihre wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten bestehen soll, der muß wissen, daß man von der Jugend eines Volkes alles verlangen kann, niemals jedoch ihren eigenen Selbstmord. Ein Staat aber, der die Jugend der 3 1/2 Millionen starken Volksgruppe eines Nachbarvolkes in seinen Grenzen hält, kann ihr weder die gleiche freie Entwicklung vorenthalten, die er seiner eigenen Jugend gewährt, noch kann er eine außenpolitische Tendenz vertreten, die letzten Endes von dem Wahn eines überwertigten Deutschenhaßes befeuert ist.

Die Loyalität, die man dieser Jugend gerne als Gefinnung schon auferlegen möchte, wird ja nicht von dem angeblich aufrührerischen Gemüt der Sudetendeutschen in Frage gestellt, sondern allein durch eine Politik, die am Ende sogar darauf hinausläuft, daß der Bruder gegen den Bruder die Waffe erheben soll.“

Neues in Kürze

Die deutsche Abordnung für die Stephansfeier unter Führung von General Ruge ist Dienstag um 18 Uhr in Budapest eingetroffen. Reichsminister Dr. Fritsch in Innsbruck. Am Dienstagmittag traf Reichsminister Dr. Fritsch in Innsbruck ein. Der Minister hat in Innsbruck Besprechungen mit Vertretern der Tiroler Landesregierung. Reichsminister Dr. Wagner 30 Jahre. Am 18. August begeht Reichsminister Dr. Wagner sein 30. Geburtstag. Empfang bei Frau Scholz-Klink. Die Frauen der Teilnehmer am 12. Internationalen Gartengestaltungskongress in Berlin wurden am Dienstag von der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink empfangen. Punkt eröffnet die 24. Deutsche Chmese. Reichsminister Fritsch eröffnet die 24. Deutsche Chmese in Königsberg am Sonntag, dem 21. August, mit einer Ansprache. Zwei Bergleute tödlich verunglückt. In dem Untertagebetrieb des Ralberghauses Hölzling-Barmen (Wes. Hölzbergheim) wurden zwei Gefolgschaftsmitglieder durch elektrischen

Strom getötet. Wie es zu dem Unglücksfall kam, konnte noch nicht festgestellt werden. Volkshemden verschleppen zwei finnische Fischer. Am Dienstag wurden zwei finnische Fischer, die auf der finnischen Seite der finnisch-sowjetischen Meeresgrenze ihrer Arbeit nachgingen, von Sowjetkräften festgenommen und verschleppt. Wahlen zum Sandshaf-Parlament am 20. August. Die aus Antiochien kommende Wahl, sollen die Wahlen zum Sandshaf-Parlament am 20. August durchgeführt werden. Güterzug in Palästina auf eine Mine gelassen. Nördlich von Tulkarem fuhr ein Güterzug auf eine von Unbekannten gelegte Mine auf. Die Maschine und elf Wagen entgleiten. Schweres Fernbeben in Astoria angesetzt. Die Astoriner Erdbebenwarte rechnete am Dienstagvormittag ab 5.30 Uhr ein längeres, sehr heftiges Fernbeben auf, dessen Herd sich in 7000 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich in Innerasien, befinden dürfte. Die Vorstufe dauerte mehrere Stunden in Tätigkeit. Explosion an Bord eines US-Unterseebootes. Beim Ausprobieren eines neuen Motors ereignete sich an Bord des amerikanischen Unterseebootes „Nautilus“ eine Explosion, durch die ein Offizier und sechs Matrosen zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

Auszeichnung des Gutenberg-Museums in Mainz

Dem Gutenberg-Museum in Mainz wurde für die Ausstellung seiner rekonstruierten Gutenbergwerkstatt auf der Pariser Weltausstellung neben dem schon früher zurkannten Grand Prix nun auch noch die Goldmedaille verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch der Direktor des Museums, Dr. K. Ruppel, persönlich, der die Werkstatte in Paris aufgebaut hat.

Zweimal Heinrich IV.

Ein integrierender Teil der sowjetischen Akademie der Wissenschaft ist u. a. das Philosophische Institut. Diesen Gelehrtenkörper haben die Sowjets bereits vor geraumer Zeit umgeworfen und legen ihm in seiner augenblicklichen Gestalt nach, daß er ein führender Träger wissenschaftlicher Arbeit und Forschung sei. Nun hat das Philosophische Institut als Anstalt einer Vorklasse „Klassiker der russischen Philosophie“, eine Arbeit über „Heinrich IV.“ im „Staatlichen Sozialwissenschaftlichen Verlag“ erscheinen lassen, an der die „Pravda“ in einer kritischen Betrachtung nicht ein einziges gutes Haar läßt.

Die „Anheißer“ es den Leser aus dieser, einem wirklichen russischen Fachwissenschaftler des vorigen Jahrhunderts (Tschernyschewski), „nachbehandeltem“ Arbeit anweist, „ergeben die dusehendweise anzureichenden, groß innerhaltenden Ede“. Was aber das hohe wissenschaftliche Niveau dieser Veröffentlichung erst in das richtige Licht rückt, sind die biographischen Angaben eines beifolgenden einschlägigen Namensverzeichnis. Hier hat man der Phantastie derart die Fägel schliefen lassen, daß selbst bei dem in der Geschichte sich nur halbwegs auskennenden Leser berechtigter Zweifel an der „Wissenschaftlich-

keit“ der Verfasser antauchen. Immer unter Berücksichtigung der Autorität lassen an dieser Stelle nur einige wenige Mütten wohllos herausgegriffen werden. Ueber das Sterblich von James Jemimore Cooper sowie über dasleinst Louis Phillips, ja sogar über das Geburtstagsvermorscht erntet sich die Ausgabe nicht informiert. Das eigentliche Monatsheft geben aber erst die sich auf einen Heinrich IV. beziehenden Angaben ab. Wenn ein Heinrich IV. aufkommen mit seinem Zeitgenossen Eulio Maximilian die Religion genannt wird, und man obenrein den letzteren (wenn auch an einer anderen Buchseite) im Jahre 1500 geboren sein läßt, weiß jeder, daß es sich hier schon um den französischen vierten Heinrich handeln muß. Nicht so das Philosophische Institut. Hier wird trotz des französischen Zeitgenossen der deutsche Kaiser Heinrich, noch dazu mit Geburts- und Sterbedatum (1056-1106), einfach fallischmächtig 400 Jahre später in die Geschichte hineingelegt.

Die Schlußbetrachtung der „Pravda“ ist denn auch auf einen ähnlichen Ton abgestimmt: „Es ist betrübend zu sehen, daß der Verlag des Veler dieses ungebildete Gelehrter als Exzerpt des Philosophischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR vorkommt. Fühlen sich denn die Leiter dieses Instituts überhaupt nicht irgendeiner verantwortlichen für ihre Veröffentlichung? Auf jeden Fall beweist das „ungebildete Gelehrtere“, daß die Sowjetfunktionäre es verstanden haben, innerhalb eines vor zehn Jahren noch nicht so reiflos marxistisch ausgerichtetem und dementsprechend noch nicht geklärten Gelehrten-Apparats an die Stelle der Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit die pure Ignoranz treten zu lassen.“

Ein Rundfunkzentrum in London

In London beginnt man mit der Errichtung eines großen Rundfunkzentrums. Es entsteht um das Gebäude der Broadcasting Corporation am Portland Place. Die sechs Häuser in der nächsten Umgebung des Rundfunkhauses werden bereits abgerissen. Man will durch diese neue Errichtung den gesamten Londoner Rundfunk zentralisieren und vor allem für die Fernübertragungen geeignete Räume gewinnen. Durch den Neubau gelangt die British Broadcasting Corporation in den Besitz einer Reihe großer, nach den neuesten technischen Errungenschaften eingerichteter Studios und Sendeleitungen. Das Londoner Rundfunkzentrum soll nach seiner Vollendung das größte auf der Welt sein. Im Herbst 1940 sollen die neuen Gebäude ihrer Bestimmung übergeben werden.

Der hat... (Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off)

Dresden und Umgebung

Auch ein Willkommen!

Wer hätte das von der Zwiebel gedacht! Gewöhnlich entpreßt sie uns doch nur kraft ihrer unvergleichlichen Würzstärke bittere Tränen. In diesem Jahre allerdings, wo es Teufeln zu spüren galt und wir ohne die ägyptische Einfuhr plötzlich zwiebellos dastanden, kam es nicht mal zu diesen Profoblitzstrahlen. Ja, wir waren der Zwiebel ob ihrer Kleinheit fast etwas gram geworden, daß sie auf deutschem Boden nicht so wüßig gedeiht, um unseren Bedarf zu decken. Was gab's für ein Gerede darum! Eigentlich war es ein bißchen viel für ein solches Nützlinggewächs. Als ob ein weltentliegender Mensch unser irdisches Glück davon abhängig hätte! Aber wie das so ist, der Mensch vergißt schnell, und also legte sich sofort die Aufregung, als die jungen Zwiebeln auf dem Markt erschienen, denn damit war der erhöhte Preis dahin.

Meine Zwiebeln im Körbchen aber, die ich vor der Reise kaufte und nicht aufbrauchte, haben das nicht abelangenommen. Im Gegenteil, sie rührten sich feilsch zu meinem Empfang. Und das in der dunklen Ecke der Speisekammer, ohne jede Pflege, während die Geranien auf dem Balkon trotz Verehrung etwas müd zu werden waren. Nein, meine Zwiebeln hatten sich ganz aus eigener Kraft aufgemacht und sich herrlich zum Strauche entfaltet. Was man halt bei einer Zwiebel so Strauch nennen kann, wenn sie mit Nacht ausschlägt und dicke, hohle Stengelröhren von beträchtlicher Länge in die Welt treibt.

In Westfalen waren diese ins Kraut geschossenen Zwiebelstängel ja nun nicht mehr zu verwenden. Allein, was tun? Man muß nicht so profan sein und immer nur aus Egen denken. So ein Zwiebelstrauch, der einem unverhofft entgegensteht mit freudigem Grün, wo sonst alles leicht verkannt erscheint, ist jedenfalls ein rührender Willkommensgruß unserer vier Wände.

Urlaubsgewährung zum Reichsparteitag 1938

Eine Stellungnahme der Reichswirtschaftskammer

Die Reichswirtschaftskammer ersucht die Betriebsführer, anlässlich des bevorstehenden Reichsparteitages wie in den vergangenen Jahren Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem Reichsparteitag vorgelassen sind, den hierfür erforderlichen Urlaub ohne Anrechnung auf den dem Gefolgschaftsmitgliedern sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch zu gewähren. In den Fällen, in denen die Beurteilungen aus besonderen betriebstechnischen oder sonstigen Gründen nicht möglich sein könnten, ist eine entsprechende Zustimmung mit den örtlich zuständigen Parteibüros herbeizuführen.

Inwieweit für die anfallende Arbeitszeit den Gefolgschaftsmitgliedern seitens der Betriebe der Lohn, sei es ganz, sei es teilweise ausbezahlt wird, soll der Entscheidung des einzelnen Betriebes nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Lage überlassen bleiben. Soweit es sich um Gefolgschaftsmitglieder handelt, die der H angehören und die zum Abfertigungs- oder Sicherungsdiens während des Reichsparteitages herangezogen werden sollen, gelten die besonderen Bestimmungen der Reichsleitungsform zur Regelung der Beurteilungen für den Abfertigungs- und Sicherungsdiens solcher Angehöriger der H, die in den Betrieben der freien Wirtschaft beschäftigt sind.

Weitere Genesung des Reichsstatthalters

Aus Zwickau wird gemeldet: Nach Mitteilung der behandelnden Ärzte befindet sich Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann weiterhin auf dem Wege der Besserung. Im Interesse des Patienten sind jedoch Besuche noch nicht erwünscht.

Vittorio Mussolini grüßt die sächsische SA

Anlässlich seines Dresdner Besuchs hatte der älteste Sohn des Duce, Commandante Vittorio Mussolini, dem bekannten SA-Sommerlager Pappsdorf einen Besuch abzustatten, was sich zeitlich leider nicht mehr durchführen ließ. Vittorio Mussolini übermittelt daher der sächsischen SA nachdrücklich seine herzlichsten Grüße mit folgenden Worten: „Der sächsischen SA-Kameraden einen herzlichen Gruß vom Kameraden Vittorio Mussolini“ und fügte sein Bild bei.

Theodor-Römer-Gedenkfeier am Königsufer

Am Donnerstag, 21. Uhr, veranstaltet die sächsische Landesregierung gemeinsam mit der SA-Gruppe Sachsen und dem Heimatwerk Sachsen auf dem Dresdner Königsufer eine Feier zum 125. Todestage Theodor Rönners. Die Gedenkrede wird Delegationsführer Schepmann halten; die Durchsührung der Veranstaltung liegt in Händen der SA-Schützenstandarte 108. Die Dresdner Bevölkerung ist zu der Feier, an der zahlreiche Ehrenkräfte und Ehrenformationen teilnehmen werden, eingeladen.

Die Sicherung der ärztlichen Existenz

6200 Ärzte erhalten Kinderzulagen, 123 Notstandszulagen

Im Rahmen einer Betrachtung über die kassenärztliche Versorgung des deutschen Volkes macht Dr. Grote, der Stellvertreter des Reichsarztleiters für die kassenärztliche Vereinigung, im „Deutschen Ärzteblatt“ Mitteilungen über die Maßnahmen zur Existenzsicherung für den Kassenarzt. An erster Stelle steht hier die Familienkassenausgleichskasse der Ärzte, die erstmalig bevölkerungspolitische Ziele des Dritten Reiches verwirklichte. Für jedes dritte und weitere Kind werden monatlich je 50 Mark an den Kassenarzt gezahlt. Daneben besteht die Kasse für Notstandsgebühren, die Ärzten ein bestimmtes Einkommen aus kassenärztlicher Tätigkeit garantieren will. 6200 oder 21 Prozent der insgesamt 30000 deutschen Kassenärzte erhalten gegenwärtig Kinderzulagen, und zwar im Durchschnitt 900 Mark je Zulagennehmer im Jahre. Allein im vorigen Jahre wurden 58 Millionen Mark Kinderzulagen ausbezahlt. Seit Bestehen der Kasse im April 1934 sind 22,5 Millionen Mark Kinderzulagen und 350000 Mark Notstandsgebühren ausbezahlt worden. Die Zahl der Notstandsgebührensüßigen, für die Zulagen gewährt werden, beträgt diesen Zweck ausgezahlt, der größte Teil entfiel auf Bayern und Thüringen.

Darüber hinaus sind weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Honorarverteilung getroffen worden. Während das Krankentagehonorar im Jahre 1933 die 900-Millionen-Grenze noch nicht erreichte, ist es im vorigen Jahre auf 350 Millionen gestiegen. Die Steigerung ist hauptsächlich

Tropische Blüten - aus deutschem Laboratorium

Die herrlichsten Blumen leuchten in unseren Gärten, und doch verhalten wir den Schritt, wenn hinter der Scheunentürschwelle im Blumenladen eine Orchidee prangt. Klare und ungewöhnlich die Form, wunderbar gefärbt die Farben oder aber auch kräftig gezeichnet mit Flecken und Streifen, als ob ein unheimliches Tierwesen sich darin verwandelt habe und auf ein Opfer laute. Man vermeint die schwüle, feuchte Luft zu spüren, die im Urwaldhauch hängt, wo diese gaudigen Blütengebilde als „Epiphyten“, also nicht wie schädliche Schmarotzer, sondern als selbständige Pflanzenwesen auf den Bäumen wohnen.

Indessen, es bedarf nur einer

Straßenbahnfahrt - nach Coswig

hinaus, um die Kinder der Tropen von der ersten Wachs-tumsregung an bis zur Erschließung ihrer Märchenblüten unmittelbar vor Augen zu haben. Seit über fünfzig Jahren sind sie dort heimisch, und man könnte wohl tagelang durch den Urwald irren, ehe man annähernd so viele Orchideen und in solcher Menge beisammen sähe wie hier in den Warmhäusern dicht vor den Toren Dresdens.

Achttausend Catt-leyen, Hunderte von der Gattung Combidi-um, Yucca, Oncidium, Cypripedium und wie sie alle heißen. In Töpfen und Holz-körbchen stehen sie in Reich und Glück auf den Gestellen und schaukeln an einem Hindentüchlein frei im Raum oder strecken wie die Stan-chen, ihre Wurzeln zu durchlöcher-ten Ampeln heraus.

Allerdings, wo zur Zeit die Wüste steht, sieht die Pflanze eigentlich gar nicht so aufregend exotisch aus. Ihre grünen Laubblätter haben einen harmlosen, meist weich abgerun-deten Umriss und als merkwürdig fallen nur die spindel- und eiförmigen Verdickungen am Stengel auf, die sog. Bulben, das sind Wasserreservoirs, die sich die vorläufige Pflanze im Treibhaus wie im Urwald anlegt. Aber dann



Der Kreuzung einer seltenen Orchideen-art aus Honduras, Brassavola Digbyana, mit einer in der Nähe der Stadt Mendeli in Guatemala wachsenden Pflanze entsprang die zartfarbige Brassavola Digbyana-Mendeli

In der Kinderstube der Orchideen

schaut man sich wieder stannend und ein bißchen ungläubig an. Denn dies hier ist ein Laboratorium, wo alles blüht und blinkt vor Sterilität. Große Glasfenster lassen bereit zum Desinfizieren der Hände - bei der Geburt eines Men-schenkindes kann es kaum sorgfältiger in der Klinik zugehen. Der Orchideenembryo aber verlangt höchste Keuschheit, ist er doch so empfindsam, daß ihm schon ein leiser Atemhauch aus Menschenmund zum Verderben werden kann. Die Hände des Züchters verrichten alle Arbeit am Orchideensamen unter Glasplatten. Vielleicht bringt die Natur dieser leichten Anfälligkeit wegen eine halbe Million Samen und mehr in einer einzigen Frucht hervor. Die Samentafeln verbleiben in einer langen Reifezeit bis zu neun Monaten an der Pflanze.

Unendlich mühselig ist die Aufzucht. Ein Häufchen des staubfeinen Samens wird in steril gemachten Glaskolben oder Reagenzglaschen auf eine milchigweiße Schicht von Gelatine gebracht, die aus der zentralen Haar-Haar gewonnen und mit verschiedenen Nährstoffen angereichert wird. Mit einem Wasser-löffel werden die Gläser luftdicht verschlossen. Ein Lichter grüner Schimmer zeigt an, daß die Samen zu keimen beginnen. Und nun geht es erst recht nicht mit ge-wöhnlichen Dingen zu. Denn diese zarten Keimlinge brauchen zu ihrer weiteren gedehlichen Entwicklung -

eine Amme, die sie regelrecht pappelt.

Die Rolle dieser Nährmutter spielt ein Pilz, der sich in den Wurzelzellen ansiedelt und der Pflanze die Nahrung mundgerecht zuführt. Der Wissenschaftler nennt solches Zusammenleben zweier Lebewesen verschiedener Art Symbiose. Auch dieser Wurzelpilz wird im Laboratorium in Reinkultur herangezogen unter Beachtung aller möglichen Vorsichtsmaß-regeln. Er muß auch die „Erde“ der klaren Tonischen, in die die winzigen Orchideenpflanzen schließlich eingepflanzt wer-den, mit seinem feindlichen Geistes durchzogen haben. Diese „Erde“ nun wieder stellt sich bei genauer Betrachtung als ein abgekochtes, braunschwarzes Moos heraus, das aus-gerechnet - von einer Schmelzfabrik geliefert wird. Selbst-verständlich werden verschiedene Prozeduren mit ihm vorge-

nommen, es wird gekocht und noch besonders präpariert für diesen höheren Zweck.

Was sich im tiefen Urwald abspielt und jahrelang die Frucht der Orchideen fern ihrer Heimat nur zu Zufalls-erfolgen kommen ließ, ist heute

dem deutschen Züchter kein Geheimnis mehr.

Wohl trifft noch hin und wieder eine Riste Importen von „Bräun“ ein, im großen ganzen aber ist es heute so, daß Brasilien, Guatemala und andere Heimatländer der Orchi-deen sich an den deutschen Züchter wenden, wenn etwas be-sonders Schönes verlangt wird. Denn Hybriden von einer solchen Farbenpracht und Schönheit in der Gestaltung, dabei von erstaunlicher Kaugleicheit der Blüte, kommen weder im gefamten Tropengürtel noch sonst irgendwo in der freien Natur vor. Deutsche Gärtner sind zu Exporteuren tropischer Gewächse geworden!

Um diesen Erfolg recht zu würdigen, muß man noch wissen, daß eine Orchidee erst nach sechs- bis achtjähr-iger, liebevoller Pflege die erste Blüte ansetzt, so daß sich alle Kreuzungsversuche über eine lange Reihe von Jahren hin ausdehnen. Zahllose Male muß das Orchi-deenpflänzchen während des langsamen Heranwachsenden „pflert“, d. h. verpflanzt werden in besonders zubereitete Erde, die für die entwickelte Pflanze fast ausschließlich aus Sphagnum, Hornwurzeln und Buchenlaub besteht. Jede Orchideen-art will wieder anders bewässert sein; die Glashäuser müssen im Sommer „schattiert“, gegen zu starke Sonnenbestrahlung geschützt werden, während im Winter die Temperatur im Glashaus niemals unter 18-20 Grad sinken darf. Eine Orchidee blüht auch nicht sofort mit allem Prunk, sondern trägt vorerst nur einzelne, schwächliche Blüten und bedarf nach dieser Anstrengung einer längeren Erholungsperiode.

Anspruchsvolle Königinnen!

In Coswig stehen den einzelnen Gattungen eigene Gewächshäuser zur Verfügung, besondere Hausstücken für Paphiope-dium, Odontoglossum usw., wo ihnen rein „persönliche“ Be-handlung zuteil wird. Trotzdem ist die Orchidee aus den Gewächshäusern des Züchters hinausgewandert in die Winter-gärten der Liebhaber; ja selbst im Doppelfenster, wenn es nur sachgemäß angebaut und eingerichtet wurde, lohnt sie die Pflege mit der Kostbarkeit ihrer Blüten. In der „Deut-schen Gartenbau-Gesellschaft“ gibt es eine Orchideen-Abteilung, die „Orchis“, die eine ansehnliche Zahl Mitglieder zählt und eine eigene, sehr gut aufgemachte Zeitschrift herausgibt. Fragt man die Züchter, aus welchen Berufsständen vornehmlich Vorkämpfer auf Orchideenpflanzen einlaufen, hört man, daß dabei Ärzte und Apotheker an der Spitze mar-schieren. Ob hier vielleicht die berufswandte Neugier im Labor inkompatibilisierend mispricht? Die Postbeamten nehmen übrigens den nächsten Platz ein in der Reihe begeisterter und geschickter Orchideenpflüger. Für die prächtigen Schnitt-blüten aber, wie sie der Züchter an die Blumengeschäfte liefert, fehlt es wohl in keinem Lager an Bewunderern und nun gewiß noch überzeugteren Liebhabern in dem freundlichen und stolzen Bewußtsein, es hier mit hervorragenden Zucht-erfolgen deutschen Gärtnerfleißes zu tun zu haben. G. K.



In luftdicht verschlossenen Glaskolben verbringen die Orchideenpflanzen ihr erstes Lebensjahr.

„Tag der SA“ in der Jahreschau

Am kommenden Sonntag findet in der Jahreschau „Sachsen am Werk“ ein Tag der SA statt. Aus diesem An-lasse werden am Donnerstag Teile der an der Veranstaltung beteiligten SA-Einheiten einen Werbesmarsch durchfüh-ren, der um 19.30 Uhr am Zwingerplatz beginnt, durch die Straßen der inneren Altstadt und Neustadt geht und gegen 21 Uhr an der Doylentstraße endet. Nach dem Marsch findet von 21.30 bis 21.45 Uhr im Zwinger ein Konzert mit Chordarbietungen statt.

Für den Tag der SA am 21. August in der Jahreschau sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

15 Uhr: Beginn des Konzertes der Dresdner SA-Musik-züge, 15 bis 15.10 Uhr: SA-Chor der Stürme 11/100, 15/100, 41/100, 15.10 Uhr: Anfahrt der Nachrichtentruppe 1/100 und 2/100 und des Nachrichten- und Lautsprecherwagens. An-schließend: Aufbau eines Nachrichtennetzes und einer Laut-sprecheranlage, 15.30 bis 16.00 Uhr: Sportliche Vorführungen der Schützen-Standard 108, 10 bis 17 Uhr: Reiterliche Vor-führungen und Wettkämpfe der Reiter-Standard 88. Bau einer Brücke durch den Pionierchor der Standard 100, 16.15 bis 16.30 Uhr: SA-Chor wie oben, 17 bis 17.30 Uhr: Einschlag des Sanitätssturmes der Standard 100, 17.40 bis 18 Uhr: Vorführungen der Reichsbunde der Dresdner Nach-richtentruppe, 18.15 bis 18.30 Uhr: Spielmanns- und Hor-nbläser der Standard 100 beenden gemeinsam mit den Musikzügen das Konzert.

Trunken auf dem Fahrrad

Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Der Schläfer Otto Gellner, geboren am 2. März 1900 in Dresden, wechelt in Dresden, Bismarckstraße 22, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand mit einem Fahrrad auf der Annenstraße und „Am See“ im Jüdisch gefahren ist. Durch sein Verhalten wurden andere Verkehrsteilnehmer erheblich be-unruhigt und gefährdet.

Morgenparole

am Donnerstag:

Wir betreiben keine Wirtschaftspolitik des Dogmas, son-dern eine Wirtschaftspolitik des Erfolges. Wir gehen als Nationalsozialisten dabei auch nicht von romantischen Ideolo-gien, sondern von den harten Tatsachen aus.

Walter Junf, geb. 18. 8. 1890.

Heimkehr

Daß du heimkehrst, Bruder, Schwester, Aus den sommerfrohen Tagen, Die dir Länder in der Sonne Warm und fröhlich zugetragen...

Max Feibig.

Neue Filme in Dresden

„Eine Frau kommt in die Tropen“ Ufa-Palast

Dieser Film, den Harald Pauffen mit viel Sinn für Realität gedreht hat, erobert uns ein neues Stoffgebiet. Er führt uns ein in die Welt der deutschen Pflanzler in Afrika...

Auch für die Veronen der Spielhandlung wird dieser Sauber wirksam und läßt Katastrophen der Gefühle abklingen. Aber es erfüllt sich nichts. Die frische Liebe, der Rang zur unüberschwinglichen, unromantischen Wirklichkeit...

Die Darsteller zeigen Charakterstärke, Lebenslust, mit großer Liebe gefasste Menschen. So Bilde Rörber, die das Leid einer vorübergehenden Erblindeten packend spürbar macht...

Erweiterung der Luftschutzpflicht geplant

Das Verhängnis des deutschen Volkes für die Notwendigkeit eines wirklichen Selbstschutzes ist ständig geworden. Immer größer ist die Erkenntnis geworden, daß der Luftschutz Dienst an der Gesamtheit ist und daß der Mitarbeiter im Luftschutz nach Können und Vermögen die Heimat in der gleichen Weise verteidigt...

In der Werkstatt von Blitz und Donner

Fast jeder von uns hat schon die unliebsame Bekanntheit mit einem ausgiebigen Gewitterregen gemacht. So unerwünscht auf einer Wanderung oder bei der Arbeit im Freien ist eine leuchtende Ueberraschung sein mag...

Die Wärmegewitter sind die eigentlichen Sommergewitter. Diese treten am häufigsten im Gebirge oder in bergigem Gelände auf. Da sich dort am ehesten Unterschiede in der Lufttemperatur ausbilden können...

Die Wärmegewitter sind die eigentlichen Sommergewitter. Diese treten am häufigsten im Gebirge oder in bergigem Gelände auf. Da sich dort am ehesten Unterschiede in der Lufttemperatur ausbilden können...

Bildung der eigentlichen Gewitterwolke. Zunächst färmen sich die Quasikugeln rasch auf und erreichen 8000 Meter und schließlich als 4000 Meter Höhe. Auch feilich entstehen neue Kummelköpfe, die mit den vorgebildeten zusammenwachsen und ebenfalls emporsteigen...

Der Donner entsteht unmittelbar nach dem Blitz. Auf seinem Weg von der Wolke zur Erde oder von einer Wolke zu anderen schlägt der Blitz die Luft explosionsartig auseinander. Dabei verdrängt sich die Luft in der Umgebung der Blitzbahn...

reichen 5000 Meter, 6000 Meter Höhe. Bis plötzlch ihre bläuelichen Ränder weich werden und faserige Struktur annehmen. Gleichzeitig quellen die höchsten Teile auseinander und nehmen eine amorphöseren Gestalt an. Nur wenig später fallen die ersten groben Regentropfen und farn darauf aus die erste Blitz zur Erde, dem bald weitere folgen...

Blitzarten

Die Entladung durch die Luft kann auf zwei Arten erfolgen: Von Wolke zu Wolke und von der Wolke zur Erde. Der zur Erde schlagende Blitz nimmt einen geschwungenen Verlauf mit vielfachen Verzweigungen. Er ist aber nicht nachförmig, wie man ihn häufig darstellt. Neben diesem Hauptblitz, der auch zwischen zwei Wolken zur Entladung kommen kann...

Der Donner

entsteht unmittelbar nach dem Blitz. Auf seinem Weg von der Wolke zur Erde oder von einer Wolke zu anderen schlägt der Blitz die Luft explosionsartig auseinander. Dabei verdrängt sich die Luft in der Umgebung der Blitzbahn...

Die Wassermengen,

die bei einem Gewitter fallen, schwanken zwischen wenigen Litern und 2 bis 3 Dezistollern auf den Quadratmeter. In diese Regungen für das vom Gewitter erfaßte Gebiet abzuschätzen, nehmen wir an, daß ein Gewitter eine Ausdehnung von 10 Quadratkilometer hat, eine Fläche, die bei den meisten Gewittern weit übertraffen wird...

Wärmegewitter bringen keinen Witterungswechsel!

Die beiden Hauptgruppen von Gewittern, die Wärmegewitter und die so. Frontgewitter, unterscheiden sich in folgenden Punkten: Die Wärmegewitter treten als örtlich begrenzte Erscheinungen auf. Sie sind in der Regel 5 bis 10 Kilometer breit, ihre Zugrichtung weilt die der Bodenwind über 2000 Meter. So kommt es häufig vor, daß der Bodenwind eine ganz andere Richtung hat...

Dr. G. B.

Disteln

Als sie zum ersten Male, als ein Mädchen aus meiner Klasse sie mir sagte: „Dort steht unsere Neue!“

Damals erlachte ich die neue Bekannte zum ersten Male. Es ist nicht leicht, Menschen mit denen man länger Zeit lebt hat, zu schildern. Solche Menschen gewinnen allmählich ein verändertes Gesicht. Sie sind nicht mehr häßlich oder schön...

Die war hauch und Aerobiochia, und mit ihrem vorangehenden Gama, der Art und Weise, wie ihre launen Arme und Beine niederhängen, machte sie einen düstigen Eindruck. Ihre Augen, die vielleicht schön waren, verdeckte sie hinter großen Hornbrillen. Ihr Haar war glatt gestrichelt und von einem unbestimmten, matten Braun.

Als sie die Klasse zum ersten Male betrat, versuchte sie mit einigen Worten ihre Anwesenheit zu erklären. Niemand hörte so recht zu. Wir hatten sie alle an mit einem Gemisch von Ablehnung und Neugier. Sie begann mit dem Worttra. Wir waren un aufmerksam und tuschelten miteinander, wo es ankam. Da sie erröteten wollte, wie weit wir bei ihrer Voranmeldung gekommen waren, stellte sie Fragen an uns, die wir mürrisch und einbüßlich beantworteten. Schon nach ein paar Stunden war es eine ausgemachte Sache unter uns: wir mochten sie nicht.

So aima das einige Wochen lang, und immer noch haben die Bekannte und wir uns als Fremde gegeneinander. Es gab keine Brücke, kein verbindendes Wort, kein Lächeln. Dabei gab sie sich alle erdenkliche Mühe, versuchte, wie eine Kameradin mit uns zu sprechen, war nachsichtig mit unseren Fehlern, sagte niemals Härte. Weit entfernt davon, diese Vorurteile anzuerkennen, hielten wir all ihr Entgegenkommen für Schwäche. So entband allmählich eine gespannte Atmosphäre, und wir alle fühlten, daß einmal etwas geschehen mußte, irgendeine Unterbrechung, etwas Außgewöhnliches, diese unersättliche Situation zu beenden. Und es geschah auch.

Eines Morgens, ich kam zufällig als Letzte angefaucht, stand ein Strauß handlang, gewöhnlicher Disteln auf dem Pult der Neuen. Irrendeine von uns hatte ihn hinabgelassen, vielleicht auch hatten sich mehrere dazu verabredet. Ich fand keine Zeit mehr, Räders darüber zu erfahren, denn jetzt ging die Tür auf und sie trat ein. Sie atmete uns höflich, wie es ihre Art war, während wir aufstanden. Da sah sie sich, holte ihre Brille hervor und ordnete ihre Notizen. Jetzt erst fiel ihr Blick auf den frauwürdigen Strauß. Ihr Gesicht blieb unbewegt. Nachdenklich betrachtete sie die Disteln durch ihre Brille. Mit der linken, rechten Hand fuhr sie sich einmal über die Stirn, als wolle sie von dort etwas verschauen.

„In diesem Augenblick dachte ich ganz heftig, daß etwas Unrechtes geschehen, daß man das nicht hätte tun dürfen. Mein Herz begann heftig zu klopfen. Ob die anderen ähnlich empfanden? Ich wagte nicht, sie anzusehen. Die Neue schaute nach immer. Dann, nach einer kleinen Pause, geschah etwas Selbstames. Auf dem Gesicht der Neuen entband nämlich ein Lächeln. Was niemand vermutet hatte, erhellte sich: sie lächelte. Und dann hob sie den Kopf und sah uns lächelnd an: „Es war freundlich von euch, an mich zu denken. Ich habe schon lange keine Blumen bekommen, denn ich habe kein Geld. Ich hätte mir eine kleine Blume gewünscht, wie ihr vielleicht nicht wißt. Deshalb freute ich mich ganz besonders über diese Aufmerksamkeit. Wer es auch von euch war, ich danke ihr.“

Und dann sprach sie weiter, als wäre nichts geschehen, und begann mit dem Worttra. Die stäubigen Disteln rogen meine Blicke wieder an. Und ich gewahrte, daß auch die anderen hinsahen, immer wieder. Als die Stunde vorbei war, geschah es zum ersten Male, daß nicht über die Neue gesprochen wurde. Niemand sagte etwas, und doch hatten viele von uns den gleichen Gedanken. Denn am nächsten Morgen war das Pult der Neuen voller Blumen. Diesmal waren es richtige. Wir hatten die Blüten unserer Eltern gespendet. Und als sie einztrat, lächelte sie wieder, aber anders, als gestern. Und während sie so lächelte, veränderte sich ihr Gesicht, und ich bin gewiß, daß viele von uns sie damals schon gelunden haben.

Rita Riss.

Der Tonfilm als Sprachlehrer

Wie der Tonfilm in größerem Umfang auch für den Unterricht in den Sprachen verwendet werden kann, wurde kürzlich nach einem Bericht der „Lichtbildwoche“ auf einer Tagung in London von Dr. Harold G. Palmer gezeigt, der ausführt, daß sich der Sprachlehrer mit Dingen abmühen muß, die der Tonfilm ebenso auf für ihn leisten kann. Im einzelnen wurde auf dieser Tagung darauf hingewiesen, daß

mit Hilfe des Tonfilms geübte Phonetiker die Scherben feilen, die der Verneinte bei einer neuen Sprache zu überwinden hat, genau so demonstrieren in der Lage sind. Mit einem Brauchteil der Kosten, die etwa die Wild- und Raus-Töne verursachen, könnte eine Serie von Filmen hergestell werden, auf denen die Stellung und die Verwendung der Sprachzeichen veranschaulicht wird. Es wäre beispielsweise sehr lehrreich, wenn man einige Sekunden lang die Formung des Vokals durch Mund und Nase, während die Worte in einer fremden Sprache geformt werden, vorführen würde. Die Scherbenfeilen für Phonetiker in der ganzen Welt leben ein Leben daran, Apparate zu konstruieren, zu messen und auszuweisen, und sie würden anerkennen, daß die immer abstrakt bleiben müßten, während sie dieselbe Leistung in kurzer Zeit in Aufnahmenarbeit mit Schauspielern und Kameraleuten besser ausführen könnten.

Gründung eines Michelangelo-Hauses in Florenz

Dem italienischen Staat wurde als Geschenk die Pietro-Gruppe von Michelangelo in Palestrina überreicht, die der italienische Spender erst kurz vorher erworben hatte. Auf Anordnung Mussolinis wird dieses Werk nun der Stadt Florenz zu treuen Händen übergeben werden, damit diese ein Michelangelo-Haus einrichten kann.

Die lateinische Schrift in der Türkei

Am November dieses Jahres läßt sich zum achtsten Male die Einführung der lateinischen Schrift in der Türkei. Das Kultusministerium in Ankara veranlaßte aus diesem Anlaß eine Kommission, die die Einführung der lateinischen Schrift im türkischen Buchwesen der letzten zehn Jahre an ausgemählten Beispielen darzustellen sollte. Das seit dem Jahre 1924 in der Türkei erscheinende Schrifttum wird durch die „Dasma Bası ve Neşriyatı Derneği Direktörlüğü“ (Druck- und Verlagsanstalt) geleitet. Diese Anstalt hat in der „Türkische Bibliothek“ laufend veranschaulicht. Diese Bibliothek enthält halbjährlich in lateinischer Anordnung und enthält einen Verlaßer- und einen Titelindex. Zwei Bände, die Literatur des Jahres 1937 enthaltend, sind bereits erschienen. Die in den Händen der Bibliothek regelmäßig veröffentlichten Statistiken zeigen ein ständiges Anwachsen der literarischen Produktion in der Türkei seit der Annahme der lateinischen Schrift.

Mittwoch, 17. August 1938. Die Welt... Reichsfilm... Deutsches... Eintritt...



Kleinfielcke aus dem öffentlichen Dienst

Die Reichsregierung hat von jeder ihr besonderes Augenmerk der Kleinfielcke zugewandt und sie auf jede nur mögliche Art und Weise gefördert. Da über die bisher zur Verfügung gestellten Reichsmittel bis zum Ende des Rechnungsjahres verfügt sein wird, hat sie schon jetzt für den nächsten Jahr einseitigen Nebenbedarfsabgrenzung weitere 80 Millionen RM. zur Gewährung von Reichsdarlehen für Zwecke der Kleinfielcke bereitgestellt, um so der Frage eine Planung auf längere Sicht zu ermöglichen.

Flugkapitän Dente und Sachfen

Flugkapitän Alfred Dente, der Führer der Besatzung des Flugzeuges „Concord“, entkam einer schicksalhaften Falle. Der verlorene Vater des Flugkapitäns war Arzt im Krankenhaus und zuletzt in Erfurt tätig. Drei Tanten, die in der Blumenstadt Seditz leben, sind stolz auf die fliegerische Leistung ihres Neffen.

Sommerfest im Kinderheim Omschwitz

Der Wettergott hatte doch noch ein Einsehen und ermöglichte einen großen Verlauf des Sommerfestes im Omschwitzer Heim des Dresdner Vereins der Kinderfreunde. Zahlreich hatten sich die Eltern der Kinder und die Freunde des Heims, das der RSB untersteht, eingefunden. Zunächst wurde auf der Bühne die „Rache“ lebendig, denn die Kleinen erschienen als Rabieschen, als Salat und als allerhand anderes „Gemüse“. Nach einem wohlgeleiteten Matrosentanz führte ein Gedächtnisstück, das durch Lieber begleitet und erläutert wurde, ein über seinem Atlas eingeschlagenes Schulmädchen ins Traumland, wobei Gestalten aus allen Erdteilen auftraten. Nach einer Kaffeepause erschienen Karl-Wag-Gesellen in Begleitung einer Anzahl verblüffend echt ausgestatteter Wohlfühlhäuser mit Oid-Spinnerhand, Binnetts u. a. Mit großem Fleiß und Geschick hatten die Jungen unter Anleitung ihrer Erzieher ihre Karl-Wag-Geschichtenbücher in ein lebendiges Spiel umgewandelt. Zwischen den Aufführungen boten die Heimkinder Gesänge. Ein Schiedsamt und eine Verlosung sorgten für die Belustigung der erwachsenen Gäste.

→ **Dreisitzergruppe Antonstadt auf Fahrt.** Es ist nun schon zur Gewohnheit geworden, daß die Dreisitzergruppe Dresden-Antonstadt der NSDAP alle Partei- und Volksgenossen jährlich einmal zu einer gemeinsamen Abendfahrt mit den Lokomotiven auffordert. Die beliebte solche Veranstaltungen sind, beweislich überaus rege Beteiligung an der letzten Fahrt, die erstmalig zwei Schiffe erforderte. Über 1000 frohe Menschen erzeuften sich bei Musik, Gesang und Tanz der wohlgeleiteten Mondschneefahrt.

→ **Auf der Kaiserauer angesehelt** ist am Dienstagvormittag im Ritzhafen ein 19jähriger Seefahrer. Er erlitt innere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshof gebracht.

Nachrichten aus dem Lande

Unvorsichtiges Fahren endete im Krankenhaus

Döhlen. Auf der abschüssigen Dresdener Straße stehen umweit des „Schweizerhauses“ zwei ausmächtige Kraftfahrzeuge zusammen und hielten. Die beiden Fahrer und ein Passagier wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der eine der beiden Fahrer hatte sein Kraftfahrzeug erst kürzlich erstanden und befand sich auf seiner ersten größeren Fahrt.

Burgzen. In der Kurve vor Büthen fuhr ein Gebührender Kraftwagen, der ins Schleudern kam, gegen einen Baum. Die vier Insassen, ein Fabrikant mit Frau und zwei Söhne, wurden verletzt, am schwersten die Frau. Ein Kraftwagenfahrer leitete die erste Hilfe und sorgte für die Überführung der Verletzten ins Burgzener Krankenhaus. Die Familie befand sich auf der Fahrt nach Leipzig, um dort einen Sohn im Krankenhaus zu besuchen.

Schellberg. Auf der regennassen Reichstraße geriet bei Oberfelde ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, als er vom gepflasterten auf den asphaltierten

Strohkentel kam, ins Schleudern und fuhr gegen einen starken Straßenbaum. Bei dem Anprall erlitten drei Insassen schwere Verletzungen; sie wurden ins Bezirkskrankenhaus Annaberg eingeliefert.

Ohrenstein-Ernsththal. Ein Motorradfahrer fuhr beim Einbiegen von der Friedhofstraße in den Kirchplatz an eine Hauswand, wobei er vom Hade geschleudert wurde und so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus Glauchau eingeliefert werden mußte.

Zwidau. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Schneberger Straße in Hochma. Der Motorradfahrer Hiltner aus Neustadt kreuzte einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer und kurz darauf wurde er von dem Radfahrer getroffen und schwer verletzt. Der Radfahrer wurde in das Heinrich-Braun-Krankenhaus in Zwidau eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Der Radfahrer, der 54 Jahre alte Erdbauer Walter Fahr aus Hochma, wurde mit einem Schädelbruch ins gleiche Krankenhaus gebracht.

Das Festfest naht

Kamenz. Das schönste sächsische Kinder- und Heimatfest, das Kamenzener Festfest, wird in diesem Jahre vom 21. bis 23. August gefeiert. Die Vorbereitungen hierzu sind schon seit geraumer Zeit im Gange. Seinen Auftakt nimmt das Fest am Sonntag, 14. Uhr, auf der Feiertagshalle am Dülberg mit der Aufführung des „Spieles vom Kamenzener Festfest“. Ihm folgt eine Sage zugrunde, die die Entstehung dieses großen Volksfestes auf einen Witzgang der Kamenzener Kinder zum Lustspielautor Protos, der mit seinen Kindern um 1480 im Forste lagerte und die Stadt stürmen wollte, zurückführt. Diesen Kindern soll es damals gelungen sein, den Lustspielautor in seiner Wästel umzustimmen und so die Stadt vor schwerem Leid zu bewahren. Es ist die Aufgabe des Spieles, das der frühere Berufsquidirektor Hans Siegling geschrieben und wofür der Erste Kapellmeister der Sächsischen Staatsoper, Kurt Straßler, die Musik schrieb, den Menschen der Heimat, vom eigenen tiefen Volksleben ausgehend, zum großen volkstümlichen Erleben zu führen. Neben zahlreichen Berufschauspielern sind in der Aufführung gegen 1000 Personen beteiligt. Am Montag 18. Uhr wird das Fest mit dem Aufzug von rund 1500 Kindern zum Schützen und Spielen im Forste fortgesetzt, der sich am Donnerstag 18.30 Uhr wiederholt. Am diesem Tage beschließt dann abends der Einzug der Kinder singend und lächelnd vom nahen Forst in die festlich beleuchtete Stadt das Heimatfest, das jedem, der es sieht, zum großen Erlebnis wird.

Kampfflieger Dächner zum Gedächtnis

Strehla (Elbe). Auf dem Gelände der Reichsarbeitsdienstabteilung 4/157 wird am Sonntag ein Gedenkstein für den sächsischen Pour-le-mérito-Flieger Franz Dächner enthüllt. Franz Dächner schied 40 Flugzeuge ab. Nach dem Kriege befand er sich mit dem Rest der sächsischen Fliegertruppe in Großenhain. Von da floh er während des Kampfes nach Leipzig, wo er von rotem Gestel abgegriffen wurde. Pour-le-mérito-Flieger Dächner ist Ehrenpatre der Arbeitsdienstabteilung, die nun einen tiefen Einblick auf ihr Gelände gebracht hat, an dem eine Bronzetafel mit dem Reliefprofil Franz Dächners angebracht wurde. Der Denkstein soll am Sonntag enthüllt werden. Bei dieser Feier spricht zu Ehren des Kampffliegers sein letzter Kommandeur vom Fliegerhorst Großenhain, Major der Reserve Siegfried Räßberg (Dresden).

Blitzschlag in eine 30000-Volt-Leitung

Werdau. Bei dem letzten Gewitter Schlag ein Blitz in die 30000-Volt-Leitung zum Steinpfeiler Transformatorhaus. Hier wurde der Hochspanner herausgerissen. Das Licht in Folge der Hitze zum Rosten. Es entstand eine Explosion, durch die die Türen aus den Angeln gehoben wurden. Die Explosion ereignete sich kurz bevor der Wärter das Transformatorhaus betreten wollte, um nach den Schäden durch den Blitzschlag zu sehen.

Schlimme Folgen eines „Scherzes“

Zwidau. Im Thierfeld hatte der 17jährige Willi Lautenhahn in einem Schuppen ein geladenes Gewehr geladen. Als er die Waffe im Scherz auf in der Nähe wohnende Kinder anlegte, löste sich ein Schuß. Dabei wurde der sechsjährige Sohn des Schneidemeisters Tschirch am Kopf getroffen und schwer verletzt. Das Kind mußte ins Heinrich-Braun-Krankenhaus nach Zwidau gebracht werden.

88 Jahre alt

Bauhen. Im Bezirkspflegeheim Bauhen-Weidau feierte Frau Caroline verw. Smetan geb. Thonig ihren 88. Geburtstag bei verhältnismäßig guter Gesundheit. Die Jubilarin stammt aus Naundorf bei Bauhäus und lebte jahrelang hindurch als Frau eines Steinarbeiters in Demitz-Thumitz.

Borbildlicher Einzug

Bauhen. Angesichts der dringenden Ernstarbeiten haben die Lehren in Rabibor in den Sommerferien den Bauern geholfen, die Ernte zu bergen. Dadurch konnte die gesamte Ernte ohne Zwischenfälle rechtzeitig eingebracht werden.

Die Schäfertwand wird dauernd beobachtet

Teich (Böhmen). An der Südlöhne der Schäfertwand war vor Jahren ein gewaltiger Felsblock ein Stück tiefer gerutscht, hatte aber dann wieder festen Halt gefunden. Nun läßt das Bauamt von Bodenbach die Abtragung dieses Blockes durchzuführen, die in sehr vorsichtiger Weise erfolgt, um der Absturzgefahr zu begegnen. In dem Felsblock sind Wasserwagen einmontiert, die sofort anzusetzen, wenn sich der Fels bewegt, außerdem sind die Felsplatten mit Glasfasern versehen, die bei der geringsten Bewegung zerplatzen. Ueberdies hat die Staatspolizei einen Alarmruf einrichtet, der das Geschehen mit drei Hochschüssen anzeigt. Die unter der Felswand liegenden Häuser in der Teplitzer Straße müssen bei diesem Alarmzeichen sofort von den Einwohnern verlassen werden. Zur Abtragung des Blockes gab die Felskurstastrophe in Derrns freilich Veranlassung, was bekanntlich ein Teil des Zweigwerkes der Dresdener Nähmaschinenfabrik durch einen niedergeborenen Sandsteinblock zerstört wurde. Die Arbeit wird drei bis vier Monate in Anspruch nehmen, die Kosten sind mit 150 000 Kronen veranschlagt.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Korrespondenzen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Hagenbergstraße 3, Borsbergstraße 35, Kesselsdorfer Straße 34, Freital, Obere Dresdner Straße 19b.
NH. Reisen, Wandern, Urlaub
10. bis 21. 8., Wochenende im Spreewald. Preis 11,00 RM. Näheres in den Kartenvorkaufsstellen.
Sportamt RbD
Schwimmen: Die nächste Trockenübungsstunde für Schwimmen findet am Donnerstag, dem 18. 8. 19 und 20 Uhr, in der 10. Volksschule, Marktstraße, statt.
Tennis: Ein neuer Tenniskursus beginnt am Sonnabend, dem 20. 8. 19, 18 Uhr, auf dem Tennisplatz am Kronprinzplatz.
Hochschulturnen: Neuer Kursus beginnt am Donnerstag, dem 18. 8. 19, 18 Uhr, in der 8. Volksschule, Freiburgstraße.
Abendgymnastik: Übungsstunden finden Freitag, 19.00 Uhr, in der 35. Volksschule, Orbellstraße (Dresden-Neubau) statt.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel
Im einzig-schönen Garten des
Park-Hotel Weißer Hirsch
Täglich 4 Uhr Tee / 8 Uhr Gesellschaftstanz
Das Beste aus Küche und Keller

Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 17. August

Reichsefender Leipzig / Sender Dresden

- 5,50: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 6,00: Morgenruf, Reichsnotendienst. — 6,10: Sonntags.
- 8,30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Unterhaltungsorchester. — 8,40: Nachrichten. — 8,50: Genußfunk. — 9,20: Al. Musik.
- 9,30: Aus Breslau: Für die Arbeiterkassen in den Betrieben. — 10,00: Ein großes Klang. Das Musikfest des 8. Welt. J.-H. 52.
- 9,55: Besondere Meldungen. — 10,10: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,15: Erziehung und Verbrauch. — 11,35: Heute vor Jahren. — 11,40: Grundriss und dem Bauern. — 11,55: Zeit und Wetter.
- 12,00: Aus Odessa (Russl.): Musik für die Arbeitspause. Es spielt der Gruppenmusik 152 des RbD. — 12,10: Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 12,15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Es spielt das Große Rundfunkorchester. — 12,30: Zeit, Nachrichten, Wetter. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieplatten und Musikanten).
- 13,00: Beim alten Pöschner. Bilder aus einer mitteldeutschen Industriekolonie. — 13,30: Mädel am Werk. (Musikanten).
- 13,40: Dämmerlings Wanderlust und andere Aenderungen.
- 14,00: Nachmittagskonzert. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschafts- und Marktbericht.
- 15,00: Deutsches Schachspiel in Böhmen. — 15,30: Kammermusik.
- 15,50: Kampf an der Kalkfelsen. Eine Bergmännerräuber. — 16,00: Zeit und Wetter. — 16,30: Wetter- und Marktbericht.
- 17,00: Aus Odessa (Russl.): Liebertragung aus dem Schlosshof der Burg Welfenstein: Oboistische Musik. Es spielt das Musikfest des J.-H. 103.
- 17,10: Die Welt auf der Schallplatte. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22,30: Aus Königsberg: Oboenkonzert des RbD 1968.
- 22,50: Einblendungen. Kundl.: Der RbD-Studienband am Konservatorium Leipzig. — 23,15: Musik aus Wien.
- 23,00: Aus München: Nachtmusik.

Deutschlandseher

- 6,00: Gländerspiel, Wetterbericht. — 6,50: Aus Leipzig: Der Tag beginnt Frühmorgens. — 6,50: Morgenruf, Nachrichten.
- 6,10: Aus München. — 6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 7,30: Kleine Turnkämpfe.
- 10,00: Aus Königsberg: Joseph Gadow, der Musiker aus dem Barchan. — 10,30: Frühlicher Abendkonzert.
- 11,15: Deutscher Gewerkschaftsbericht. — 11,30: Dreißig Minuten. Industriekonzert, anschließend Wetterbericht.
- 12,00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikfest der Schulpfortel der Freien Stadt Danzig. — 12,15: Neueste Nachrichten.
- 14,00: Kessel — von zwei bis drei! — 15,00: Wetter-, Markt- und Wirtschaftsbericht. — 15,15: Eine kleine Konzertsuite.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 19,00: Musikalische Ausweitung (Berlin). — 19,00: Kleine Abendmusik (Hamburg, Breslau). — 20,10: Volkswellen und Töne (Berlin). — 20,30: Orchesterkonzert (Strasbourg). — 21,00: Soubrettenmusik (Hamburg, Tansig). — 21,30: 6. Sere-nade (Berlin, Breslau, Frankfurt, Königsberg). — 22,00: Rätzer Lieberabend (Helm). — 22,30: Nachtmusik (München).
- Bühnenwerke und Hefelänge: 19,15: „Tannhäuser“ (Soll). — 20,10: Deutsche Dichter (Hamburg).
- Berühmtes: 20,10: Sauter Tansigabend (Stuttgart, Breslau). — 22,45: Tansig (Königsberg). — 23,00: Weisheit und Nachtmusik (Breslau, Berlin).
- Um Witternacht: 24,00: Nachtmusik (München).

Dorschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag
Gebäckene Zunge mit Kartoffelbrei, gebäcnete Birnen mit Preiselbeeren
Gebäckene Zunge mit Kartoffelbrei: 1/2 Kilogramm Kalbfleisch kocht man in Salzwasser weich, läßt sie auskühlen und schneidet sie dann in nicht zu dünne Scheiben. Diese werden mit Pfeffer und Salz sowie mit Zitronensaft auf beiden Seiten gewürzt und nach einiger Zeit gut paniert und wie Schnitzel in heißem Fett braun gebraten. Als Beigabe eignet sich besonders Kartoffelbrei oder allerlei Salat.

In der Ausstellung „Sachsen am Werk“, Sonnabend, den 20. August
Großes Parkfest „Und heute wird getanzt“
im gesamten Freigelände und in allen Gaststätten
5 Tanskapellen — Das Wiener Ballett und die Wörther-See-Buben aus der Revue „An der schönen blauen Donau“ — Feenhafte Illumination und bengalische Beleuchtung
Eintritt im Vorverkauf RM. 1,00, Abendkasse RM. 1,50, für Dauerkartenhaber RM. 1,00 — Vorverkaufsstellen: Musikhaus Bock, Prager Straße, Verkehrs-Büros Altmarkt und Hauptbahnhof, Ausstellungs-Hauptkasse sowie „KDF“-Verkaufsstellen Ritzbergstraße 2, Borsbergstraße 35, Kesselsdorfer Straße 34, und Freital, Obere Dresdner Straße 19b

Heimat und Volkstum

Dresdner Nachrichten

Mittwoch, 17. August 1938

Von der Töpferstadt Kamenz

Kamenz ist nicht erst seit heute und gestern Töpferstadt, denn zahlreiche Funde beweisen, daß schon vor vielen hundert Jahren dieses Handwerk hier acbt wurde. Erleichtert und auch bestimmend für das Gewerbe ist auch heute noch die Nähe des Tonberges, wo im Tagebau das gute feilige Material gewonnen wird und von wo nicht nur Kamenz selbst, sondern auch die benachbarten Städte Pulsnitz und Reutirch beliefert werden. Größer denn je ist heute die Bedeutung der Tonwaren; denn einmal sind sie im Rahmen des Vierjahresplanes — soweit es sich um Haushaltsgerätschaften handelt — mehr als ein „Erlaß“ für Aluminium-, Eisen- und Emaillegeräte, sie sind auch allgemein für die lachliche Volkswirtschaft von nicht geringer Wichtigkeit, wird doch mit ihnen das ganze Reich beliefert, wo immer die Hausfrau die Güte des feuerfesten Tongeschirrs zu schätzen weiß.

So erwuchs aus der neuen dem einstmalig schon totgelagerten lachlichen Töpferhandwerk eine große Aufgabe, die es auch



Eine bunt getupfte Keiße

mit aller Kunstfertigkeit löst. Wenngleich der eigentliche Heimarbeiter mehr und mehr verschwindet, so kann doch, wenn es heute Töpferien mit hundert Arbeitern gibt, nie von einem Fabrikbetrieb gesprochen werden; denn noch heute wie einst fertigt der Töpfer mit den Händen die Scheibe in laufendem Schwung, gibt er dem naßen Tonklumpen mit den Händen

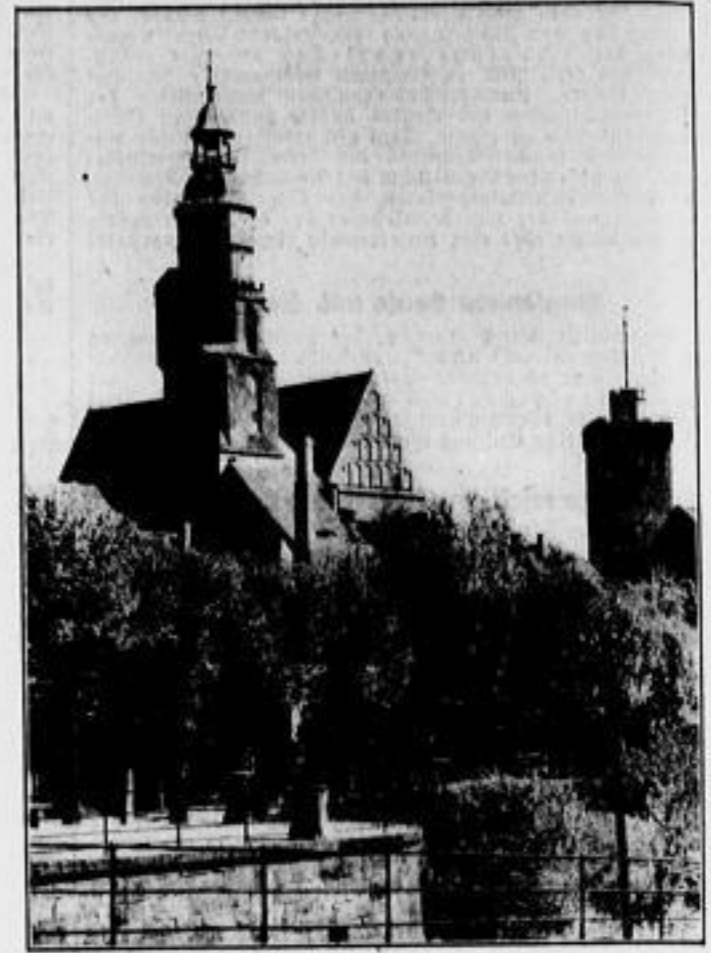
allein Gestalt und Form. Und was er schafft an Töpfen und Schalen, Schüsseln und Vasen, das ist, gottlob, immer volkstümliches und heimatgebundenes Kunsthandwerk im besten Sinne. Denn auch hier war es in den unglücklichen Jahren wirtschaftlichen und politischen Niederganges so wie in vielen anderen Dingen gewesen, daß dem Käufer ferienweise ein artfremder und billiger „Modern“ und künstlerisch vorgelegt wurde. Dieser Schaden die kulturzerstörende Geschichtsmacherei angerichtet hatte, weiß der Töpfer am besten zu beurteilen; denn auch heute noch muß sich erst langsam wieder das Gute durchsetzen, wozu freilich — und vor allem in der Jugend — ein guter Anfang schon gemacht ist!

Kamenz hat vier große Töpferien, die in alle Teile des Reiches liefern und die endlich auch wieder ohne Arbeitsmangel schaffen können. Ja, es ist inzwischen der Zustand eingetreten, daß sich langsam ein Mangel an Fachkräften bemerkbar macht, kommen doch selbst aus dem Auslande, vor allem aus Schweden, Angebote an Facharbeiter.

Die Nähe des Tonberges macht Kamenz konkurrenzfähig, mehr vielleicht aber noch die Qualität der Erzeugnisse. Vom einfachen und billigen feuerfesten Gebrauchsgeschirre bis zur hochanalysierten Keramik wird hier alles geschaffen, was den Notwendigkeiten und dem besten Geschmack bei der Hausausstattung Rechnung trägt. Dabei sollte eins nicht übersehen werden: daß die Herstellung jedes einzelnen Stückes stets ein individueller und schöpferischer Arbeitsvorgang ist; denn hier gibt es weder Schablone noch Maschinen, die eine ferienmäßige, bis auf den Millimeter genaue

feierliche Herstellung vornehmen könnten. Der Töpfer ist in allen Fällen Kunsthandwerker mit feinstem Geschmack, mit feinstem Gefühl in Händen und — auch Füßen, mit denen er der Scheibe den gerade nötigen Schwung verleiht.

Auf dieses Handwerk mag Kamenz stolz sein, diese alte, schöne Stadt in der lachlichen Lausitz, stolz aber auch auf ihren



Die alte, schöne Kamener Stadtkirche

großen Sohn Festung, dem man unlängst ein prächtiges und wertvolles Museum inmitten schöner Anlagen stiftete.

Wir wollen aber der Stadt nicht früher den Rücken kehren, bevor wir nicht einen Gang zur Hauptkirche getan haben. Mit prachtvollem Blick auf die weite, hügelige Umgebung steht dieser eigene Bau über der Stadt. Das Kircheninnere, das alle geschichtliche Bildwerke am Altar, die reichen Schnitzereien am Gestühl, die hohen, mächtigen Pfeiler, die in die gewölbte Decke weit auslaufen; das alles zeugt von bedeutendem und genialen Kunstempfinden. Ebenso bedeutend in volkstümlicher Hinsicht ist aber auch die kleine Wehrkirche aus dem 17. Jahrhundert, die unmittelbar neben der Hauptkirche steht. Ein Anziehungspunkt für den Fremden erscheint sie mit ihrer über Hände und Tede durchgeführten Malerei — ursprünglich in der Aufstellung, derbstaltig in den Farben — als ein Renaissance bewussten Freiheitswillens, unabhanger Wehrkraft. So ist zwischen ihr und der vor zwei Jahren geschlossenen Wehrkirche, die unweit der Stadt in feierlicher Natur liegt, ein lebendiges Band zwischen großer Vergangenheit und großer Gegenwart geschlossen, Unschubar ansehend und doch so deutlich dem, der vllenen Herzens durch diesen schonen Teil des fleißigen Zahlenganges schreitet. Alfred Wundel

Was der Volkstumwart zusammentragt

Wer die Hanselmann erschagt, muß zahlen! In allen Wandlungen der Jahrhunderte, zwischen Frieden und Krieg, Mattern- und Vatersdiensten, Hungernot und strengen Winterzeiten, Miherruten und Feuerstol, freudigen Feiern und lachlichen Ueberfallen hat sich in den Talwinkeln oberhalb Elbernhau viel interessantes Brauchtum erhalten oder ist jetzt wieder lebendig geworden. Noch jahrt man beim Auspuppen des Getreides genau die Farben in jede Wuppe, bei Roggen und Weizen 5 oder 7, bei behandigtem Wetter sogar 9. Wenn der Bauer den Roggen haut, so last er eine kleine Erde, die sogenannte Erntescheune stehen. Sie wird zum Zeichen der Fruchtbarkeit wieder mit eingedaft. Wer beim Dreschen mit dem Flegel den letzten Schlag tut, muß etwas zum Festen geben; denn man sagt, er habe die Hanselmann erschagen!

Saft vom Viehsockelkraut aus Rubgebrun. Ganz groß wird in den Dorfern zwischen Elbernhau und Neuhausen die „Karmt“ aufgezogen. Das ist die mundartliche Bezeichnung fur Ruhweib. Ehe die Ruhe zum ersten Male auf die Weide getrieben werden, reibt man ihnen die Horner mit Viehsockelkraut ein. Das soll das Abstoßen des Gehorns vermeiden. Noch immer sucht man beim Erntebeginn Montag, Freitag und die Zeit des abnehmenden Mondes zu meiden. Das Hochfeld schneidet man am Johannistag mit einem Kranz. Die Erntebeller banden ehemals den Gutsherrn mit einem roten Bande; das nannte man das Hanseln. Bevor man ihn von seiner Fessel befreite, mußte er die Zahlung des Erntelahers zusagen.

Originale aus Kebernellschmirch. Das Umhangen von Ruhglocken hat sich auf die Tiere des Huttengebietes zu Kupferhammer-Grunthal beschrankt. Warum? Woher haben die Forschungen noch keinen Aufschluß gegeben. Noch immer kennt man in dieser Gegend, in der aus fargem Boden dennoch gute Kartoffeln geerntet werden, das Krautfeuer und das Rosten von Erdapfeln in ihm zum sofortigen Verzehren auf dem Felde. Der Volkstumwart zu Oberneuschonberg hat sich die denkbar grote Mue gegeben, das Bild in jeder Beziehung abzurunden. Seinen Bemuhungen ist es gelungen, im freien Verkehr mit den Einwohnern der Dorfer da oben, Wesentliches fur uns und die Nachwelt festzuhalten. Noch ist ihm nicht genug. Er spurt weiter. Er fand u. a. auch den „Kattel“. So hieß ein Einwohner, der Ueberstunden machte, um etwas mehr Geld zu verdienen, weil er noch ein Kattel (Wein) zu bezahlen hatte. Der Hubschaut — er sagte immer: „Ich bin dir hutisch gut, mein Christel!“ — und die Huttenleit von Kupferhammer-Grunthal, der Hofneudert und die mit Leinwand von Haus zu Haus gehende Leinwandzieher auf.

Ergebnisse der Aberglaube. Der Volkstumwart nennt ubrigens Oberneuschonberg ein wenig anders: Kebernellschmirch oder Gohendorf, weil seine Bewohner verhalmismaig viel und gern Leinwandgoben ahen und essen. Der in dieser Gegend festverwurzelte Aberglaube spielt hier und da eine große Rolle. So heißt eine Wegkreuzung im Walde oberhalb des Huttengrundes nach Elbernhau—Schonfeld zu die „Hand“. Dort soll’s bei Nacht nicht ansa gehen sein und man . . . soll festgehalten werden. Fur Kupferhammer-Grunthal hat der Volkstumwart „Torgenshweres Jammersal“ gefunden.

Forschung im Volksmundlichen. Aus der Fulle von den in dieser Gegend charakteristischen Ausdrucken nehmen wir einige heraus, die eine besonders herb-gemulliche Note tragen. „Margulch“ ist hier oben einer, der recht viel vergebliches Zeug schwagt, Mar, Marchen oder Schwindel aufsticht. Die gern gebadenen Kartoffelpuffer nennt man

Altscher oder Vaischen. Rauchma ist eine Art Nationalgericht dieser Erzeugerlager. Es ist eine sehr einfache Speise: in Leinwand gebadene geriebene Kartoffeln. Und wer richtig hinhort, der vernimmt auch, wie betont falsch gesprochen wird. Da sagt eine arbeitsfahige Frau unbedenklich und laut zur Frau Nachbar ubers Jaun des kleinen Garibardi: „Ich brauche jemand zur der Vaisch!“, und im nachsten Augenblick schreit sie aufgeregt ihrem „Gunge“ zu: „Weh! nar in der Schul!“

Wir fahren mit 100 Stundenkilometer uber die Autobahnen — aber wir sind wieder romantisch geworden. Und wenn die Landschaft gar zu zauberhaft unter dem Himmelblauen erstrahlt, lassen wir Auto Auto sein und sehen und wieder in die alte, gute, gelbe, rumpelnde Postkutsche mit den vier Schimmeln vorzucken und dem blasenden Schwager auf dem Vord — der neuesten, reizvollen Erzeugnisse der lachlichen Sommers.

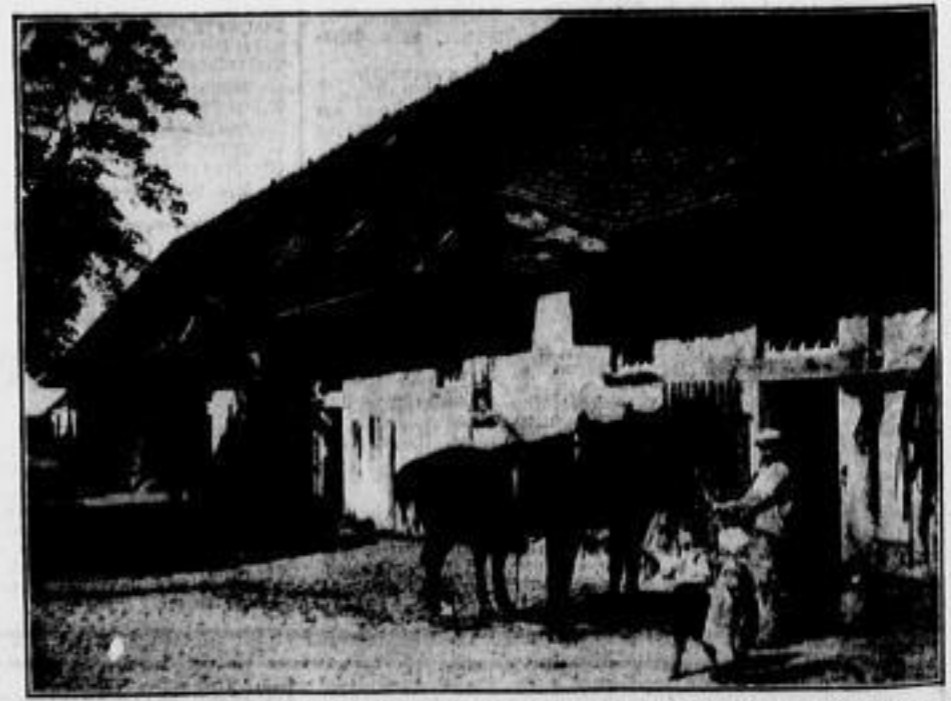
Und wenn wir dann zum ersten Male in einer solchen blankflackerten, behaglichen „Wolke“ sitzen, mag es wohl sein, daß die Gedanken zuruckwandern in Tage, wo man gar nicht anders zu reisen gewohnt war als in solcher Postkutsche und mancher unternehmungslustige Kaufmann halb Europa auf diese Weise durchma.

Wir mussen denken, daß das, was uns heute die Autobahnen sind, einmal die beruhmten, alten Poststrahlen darstellten: die großen Fernverbindungen von Großstadt zu Großstadt. Ueberall ziehen sich diese ehrwurdigen Strahlen noch heute durch das Sachsenland. Bald still und einsam geworden und nur mehr von Wandrerern beschritten, bald in den großen Fernverkehr von heute langsam einbezogen. Manchmal, wenn man abhalt, berichtet noch ein alter Weilenstein, eine schlafende Postkutsche, auf wie ehrwurdigem Pfade man da schreitet. Und noch viel deutlicher erzahlen die behaglichen, schachligsten Steingebaude, die wir hin und wieder, vornehm zuruckgelehnt in alten Baumbehtand, hinter den drohnenden, brausenden Landstrahlen treffen: die Posthofe.

Posthofe sind die Tankstellen von einst. Ohne die Posthofe waren die Strahlen unbefahrbar gewesen. Oer Kampfen in weiten Stallungen die Gaule, bereit, in immerwahrendem Wechsel fur die milde gelankenen, ruhebedurftigen Pferde der ankommenden Postkutschen ausgetauscht zu werden. Hier standen Raume bereit, die Weilensten zu beherbergen, zu erfrischen. Und mancher beruhmte Mann seiner

Die Post ist da . . .

Zeit mag hinter den kleinen Fenstern genacht haben, die uns heute vertraumt und tiefenlang aus diesem, schartigen Mauerwerk entgegenblicken. Eines der beruhmtesten lachlichen Posthofe ist der „Durre Fuße“ bei Schmiedefeld, ein praktisches, schon komponiertes Gebaude, das seine Tage an der Kreuzung zweier hochwichtigen Fernstrahlen — nach Schlesien und nach Bohmen — wohl zu nutzen verstand, das



Das Postgut zum „Durre Fuße“ in Schmiedefeld 3 Aufn. Helmut Kuhle

Napoleon beherbergt hat, den Alten Fritz voruberziehen sah und manchem Regiment Soldaten Ausspann und Haß gewesen ist. Seltsam wird uns zumute angesichts dieser ehrwurdigen Zeugnisse eines Verkehrs, der uns heute klein und behaglich erscheinen muß und dennoch an Bedeutung fur seine Zeit hinter dem unseren keineswegs zurucksteht.

Verantwortlich: Margot Lind, Dresden.

Mittwoch, 17.

Aut
Und siehe da

Man mache
etwas eigentl
berufene Weiser
große Weisheit
dort, undurch
seinem kalten Pa
Es ist das Webe

Feiber hat
auf sie. — nam
nicht langer
Bilder aus der
industrie uber
eines sonnigen
Museum bereit
Weilner entgegen
oder Freiheit
manen (!), die
neben den großen
der die Autot
Autotaxen von
berichten zum
sich tauchte selbst
fur Millionen.
Weile dies gesch
sfort die Firm
wieder zuruck.
So modern
leben Jahren
ben auf. Mitte
falt und erkla
Schausatze im
und rustend,
haben sich fort

Strahnenjener
Kommt da
man dafur halt
Innenhof und
braucht keine
Unterzucht. C
einem Zufubr
wohl uberzug
Stublich, da
had Sicht. Der
Autos angebr
dand, sondern
es liebt. Es m
wie bei einer
nach der Moto

Der Fraer
Hof und dreht
beraus hant.
mussen wir sch
Besitzer mehr
Indessen wird
gehen. Soll
an Fahrten
worten. Was
Die beiden
dann, bau ruck
und ruckwart
in taunend Stu
Der Starten
sich dem intere
Reichsbahn
Zeit moen h
kosten, das die
das Fortfliegen

Schließlich
Weibel last
und niemand
der Bezeichnung

Die Pollyel n

Nur lebt
eine entzwe
Schaffenheit du
Roventhaens
In den letzten
Autos ausgedr
Fremde mit
mit Draht au
kabel und Be

Die

Wer gegen
beirrit, der
vorgegan
den Befeh
und allein
„Tobatenk
aus dem pan
alten Fahnen
Dufaren, er
dem die Sch
Wahnen in
Spalter der
Kammern
Schramm
Zeit des
beschlagen
Konig seien
und durch die
die Eroberun

Wohl kein
Berliner
des eigentl
preussische
Bedurftiges
zu Ehren und
Bater und
in wahrsten
der Stadt
bernerungs
an die großen
mahnen. E
den deutlic
Das wird d
und Photost
iter grandio

Der Pol
unbequem

Autos - vor Gebrauch zu schütteln

Und siehe da, sie bewegen sich doch - Dänemark, das Land der Meßiasalems unter den Kraftwagen

Kopenhagen, Anfang August.

Man mache sich keine Gedanken darüber, wie denn so etwas eigentlich noch möglich ist — darüber haben sich bereits tausende Wesler ergebend als Kopf zerbrochen. Es ist das große Geheimnis dieses Landes Dänemark, das wie ein bister, undurchdringlicher Schleier über diesen Inseln, aber seinem laien Band und seinen verkrüppelten Feldwegen liegt. Es ist das Geheimnis des Autos, hierzulande „Bil“ geheißen. Jeder hat „sie“ die Polizei legt verboten und macht Jagd auf „sie“ — nämlich die antiquarischen „Biler“, die noch vor gar nicht langer Zeit die Kopenhagenener Tränen lächeln ließen. Dieser aus der ersten Zeit des Autobaus, als an eine Automobilindustrie überhaupt noch nicht zu denken war, erfreuen sich hier eines sonnigen, geliebten Daseins. Sie, die anderwärts im Museum bereits seit Jahren den reichen Eintrittsgeldern der Besucher entlassen sind, sind hierzulande sozusagen noch in aller Freiheit zu genießen. Es sind ausschließlich Privatwagen (!!!), die ihre Existenzberechtigung als behaupten. — Neben den armen Luxusfischen und elegantesten Autos, die jetzt die Autoindustrie der armen Welt hervorgebracht hat. Autos aus einem Luxus, der erstarren lassen kann, beschaffen zum Beispiel das Straßenbild Kopenhagens. Kürzlich tauchte selbst — ein Rolls Royce, seiner Luxuswagen für Millionäre, in Kopenhagen als Taxi auf. Auf welche Weise dies geschehen konnte, ist nicht geklärt, jedenfalls existiert die Firma ein und kaufte den Wagen um jeden Preis wieder zurück.

So modern, elegant, neuwertig, aus den allerletzten Jahren sind Dänemarks Autos, das fällt jedem Fremden auf. Mittelalter Wagen fehlen völlig. Jah und kraftvoll und erstaunlich halten sich dagegen die museumswürdigen Schaustücke im Gebrauch, die rasend und kindlich, hochbeinig und rittschön, wie Schlittschuhlaufende Pferde auf den Landstraßen sich fortbewegen.

Straßenjener in Kopenhagen

Kommt da ein Auto angeschlossen, oder so ein Wehikel, das man dafür halten soll. Man befindet sich in der Kopenhagenener Innenstadt und die Ampel zeigt rotes Licht. Das Autochen braucht keine Dulle. Es klappert und raselt auf hundert Meter Entfernung. Ob das Warnungsinstrument, das noch mit einem Luftdruckgummiball zu betätigen ist, dieses Klappern wohl übertrifft? Möglich, das Wehikel ist kurz vor der Aneurysma, wechselt das Licht. Der Fahrer reißt an der Bremse, die außerhalb des Autos angebracht ist — und behält sie nicht etwa in der Hand, sondern das Autochen steht! Ein was hoch zwar, aber es steht. Es macht „blub, blub“, springt etwas in die Höhe, wie bei einer Freiwandung im Jugendübermut, und dann — steht der Motor.

Der Fahrer knirscht mit den Zähnen. Er klackert vom Rad und dreht an der Kurbel, die vorne aus dem Autochen heraus hängt. Das Autochen und sein Motor schweigen. „Da müssen wir schaukeln“, meint der Chauffeur — und sein Praefecter weht wehweh. Er steigt ebenfalls aus dem Auto. Anderswo wird wieder grünes Licht, der Verkehr soll weitergehen. Soll! Doch das Wehikel will noch nicht! Alles, was an Nachfragen hinter ihm steht, muß in der engen Straße warten. Die beiden Wehikelbesitzer fassen heberzt das Auto an, und dann, hau rüd, ein, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, und rückwärts. Nein, sie reihen das lächerliche Ding nicht etwa in tausend Stücke, sie schaukeln es nur wie eine Kinderweide. „Der Starterknopf hat sich nämlich festgeklemmt“, erklären sie dem interessiertesten Publikum. Nachdem das Autochen seine Freiübungen gemacht hat, will es jedoch immer noch nicht. Jetzt machen sich die beiden Männer daran, ein Tau aufzuhängen, das die Räderhaube verriegelt hält, und sie reagen das Fortschreiten schließt.

Schließlich löst sich die Saene in Wobbeln auf. Das Wehikel läßt sich gut ausreden, löst mit neuem Mut davon und niemand denkt daran, ihm die Verechtigungen zum Traagen der Bezeichnung „Auto“ abzuspriechen.

Die Polizei macht Jagd auf alle Autos

Nur jetzt — die böse Polizei! Seit zwei Monaten befehlt eine entsprechende Verfügung, und Autos zweifelhafter Beschaffenheit dürfen sich amüsch nicht mehr im Stadtbild Kopenhagens und der anderen dänischen Städte sehen lassen. In den letzten Wochen hat die Polizei hundert und mehr Autos aufgebracht und aus dem Verkehr gezogen. Weil die Fremdspeile mit Dänischen außerdem verbunden, die Karosserie mit Draht auf dem Chassis befestigt ist und so gar die Antikugel und Petroleumlampen mit Gummihäutern verbunden

waren... Schlimmer noch! Ein besonders schlauer Mann hatte seine Reisen, weil sie absolut keine Lust mehr hatten zu machen, weil der bräunliche Gummi auch keinen Widerstand mehr leisten konnte, mit — seinem Seeland gefüllt. Und das Auto lief auch! Man könnte das alles für Gumbdagsphantasie halten, aber die dänische Polizei behält offensichtlich ihren Bestand und diesen Zustand der von ihr aufgebracht und endlich aus dem Verkehr gezogenen Autos.

Aber draußen auf den Chaussees und auf den buckligen Landwegen, die sich durch das lallige Land hinziehen, da knattern noch immer die antiquarischen Biler. Selbst wenn sie manchmal einen Baum brauchen, um anzuhalten, dann werden sie schnell wieder zusammengeklappt! Doch das geschieht selten. Freu tun sie ihren Dienst, wie alte Mecken, knall, zu ernst und gewichtig, mit Fradrägen bis zum Brechen überladen, ihres Wesens — sich selbst getreu, wie die dänischen Bauern, die von dem alten Altes mehr überzeugt sind, als von dem neuen neomodischen Kram, einschließlich der Autos, den man ihnen anzubieten versucht. Die awansweise Kuberkdienfelle eines solchen, mit Stripes aufgemalten, zusammengeknüllten, mit liegenden Springsedern dahergelagerten, gemeinlich-fürlichen Wehikels führt bisweilen zu Protesten, bitteren Krämpfen und gebernhisten Eingaben an sämtliche Minister, von denen sich niemand eine Vorstellung machen kann.

Die Jagd auf das erste Moorhuhn im August

Edinburg, 16. August.

Die Reite der Londoner Saison sind vorübergerauscht, das Parlament hat Ferien, alle Engländer, die es sich leisten können, pleasen auf ihren Landhöfen der Erholung und des Sports. Ein Tag ist es, der nun von allen Handlhabern Großbritanniens mit leidenschaftlicher Unaeduld erwartet wird: der 12. August. Denn an diesem Tage wurde die Jagd auf das schottische Moorhuhn eröffnet. In Schottland kam das erste Moorhuhn schon um halb zwölf Uhr auf den Frühstüchlein. Nach London waren die ersten abgehollenen Moorhühner in Flugpostpaketen versendet worden und konnten zum Abendessen versetzt werden.

Das Moorhuhn vertritt in England und Schottland einarmen die Stelle des deutschen Rebhuhns. In Deutschland wird die Jagd rein weibmännlich betrieben und ist keine so kostspielige Anaeentheit wie in Schottland. Die Kosten einer Moorhuhnjagd betragen sich für den Jäger eines Moorhuhnjagdreviers auf mindestens 7000 Pfund Sterling. Außer der Pachtdüher sind die Kosten für Ponus, für Wäcker und Treiber (10 bis 20 Mann) aufzubringen. Feuer sind auch die Plinten. Jeder Jäger erhält zwei Plinten, die 140 Pfund Sterling je Stück kosten. Der letzte Teil von ganz Schottland besteht aus Moorhuhnjagrevieren. Heiden, die sonst nur Schalen bürtige Nahrungs geben. An Wäcken werden insgesamt anderthalb Millionen Pfund Sterling alljährlich bezahlt. Man hat berechnet, daß die Engländer jedes Jahr zwei Millionen Pfund Sterling für die Moorhuhnjagd insgesamt ausgeben.

Die Moorhuhnjagd ist geradezu eine nationale Einrichtung, bei der es sich um die uralte Überlieferung Englands

Gewitter und Schneestürme über England

London, 16. August.

In England herrschten zum Wochenende die eigenartigen Wettergegensätze, die seit vielen Jahren im August beobachtet wurden. Während an der Südküste Schwüle Sommerhitze brütete, gingen über London und anderen Teilen des Landes schwere Gewitterstürme hinweg, die von Schnee und Hagel begleitet waren. In dem kleinen Dorf Baldnewton in der Nähe von Bridlington in Yorkshire gingen so starke Schneemassen nieder, daß Autos aus dem Schnee ausgegraben werden mußten. Als der Schnee später schmolz, kam es zu Überschwemmungen. Mehrere Personen wurden durch Blitschläge getötet und viele andere verletzt. Der Verkehr wurde in vielen Städten und Dörfern unterbrochen, da die Regenfluten die Straßen überschwemmten. Auch im Londoner Stadtpark mußte der Verkehr wegen der Wasserfluten teilweise umgeleitet werden. In zahlreichen Teilen des Landes wurde die Ernte zerstört.

Seltene Jagdbeute

London, 16. August.

80 Kilometer von der offenen See entfernt spielte sich im Fülle Trent bei Scunthorpe in der Grafschaft Lines eine außerordentliche „Fischjagd“ ab. Ein Riesenal hatte sich in den Fluss verirrt und wollte den Rückweg ins Meer wieder antreten, als die Gibe einsetzte und es schließlich „auf Grund ging“. Eine Anzahl von Männern, die den Riesenfisch bemerkt hatten, zogen mit Gewehren bewaffnet gegen den Eindringling aus und feuerten in wilder Folge auf den Wal Schüsse ab, der schließlich tot im Schlamm liegen blieb. Der Wal hatte ein Gewicht von über 70 Zentner und eine Länge von etwa 10 Meter.

Film-Aufführung auf einem Ozeandampfer

Berlin, 16. August.

Den Reisenden auf den großen deutschen Ozeandampfern ist es schon seit einigen Jahren zu einer beliebigen Gewohnheit geworden, in den mit den neuesten Tonapparaten eingerichteten Bordkino den großen deutschen und ausländischen Filmmakere anzusehen. Während es aber bisher üblich war, auf den Schiffen nur diegenigen Filme zu zeigen, die in einem der großen Lichtspielhäuser an Land bereits zur Aufführung gekommen waren, wird jetzt erstmalig in einem Bordkino die Welturaufführung eines Großfilms erfolgen. Die Dapag und die Tobis-Filmkunst werden den in Rom unter der Spielleitung von Paul Verhoeven gedrehten Tobis-Itala-Film „Unsere kleine Frau“ mit Rita von Reno, Albert Mattheis und Paul Kemp in den Hauptrollen am 11. September auf dem bekannten Vergnügungsdreiherschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Wilmaufer“ im Hafen von Neapel starten.

Die Kronstädter „Schwarze Kirche“ in Gefahr

Das gewaltigste Zeugnis deutscher Baukunst in Südosteuropa

Bukarest, 16. August.

Kronstädts „Schwarze Kirche“, das gewaltigste Zeugnis deutscher Baukunst im Südosten, um dessen Erhaltung nicht nur das siebenbürgische Volkstum, sondern auch das gesamte Deutschum seit Jahrhunderten bemüht gewesen ist, ist gefährdet. Es sind umfangreiche Instandsetzungsarbeiten zur Sicherung dieser schönen gotischen Kirche Südosteuropas notwendig geworden. In Kronstadt hat sich nunmehr ein Arbeitsausschuss gebildet, der die erforderlichen Mittel für die Arbeiten zur Erhaltung der evangelischen Domkirche in Kronstadt durch Spenden der deutschen Bevölkerung Siebenbürgens aufbringen will. Der dreißigste Jänner des Jahres kommt aus dem 14. Jahrhundert, während das dreißigste Jännerhaus und die doppelkuppige angelegte Westseite aus dem zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts sind. Der Bau hat durch zwei Erdbeben in den Jahren 1516 und 1544 stark gelitten, so daß 1656 Stützmauern durchgeföhrt werden mußten. Auch beim großen Stadtbrand des Jahres 1688 wurde der Dom erheblich in Mitleidenchaft gezogen. Das Dach und die gesamte Inneneinrichtung verbrannten, und die Gemölde führten ein. Seit diesem Brande heißt der Dom im Volksmund die „Schwarze Kirche“. Die Chorabside im Dom hat ihr Vorbild im Sebaldus-Chor zu Nürnberg, der 1361 bis 1372 von Heinrich Parler ausgeführt wurde.

* Trauriger Tod einer Mutter. Bei einem schweren Gewitter, das über Frankfurt bei Bad Ems tobte, erlitt eine trauerige Vorfalle. Eine Frau, die mit ihren drei Kindern allein in der Wohnung war, erlitt bei einem besonders heftigen Donnerlärm derart, daß sie einen Herzschlag erlitt. Der plötzliche Tod der Frau ist um trauriger, als sie in der Kirche der Geburt eines Kindes entgangen.

* In den Bergen vermisst. In der Fernwaid-Gruppe, zwischen Hindens und Montafon, wird das Tiroler Ehepaar Mathias und Jena Jintl vermisst. Die beiden haben sich am 30. Juli zu Bergfahrten in das Gebiet begeben, wobei sie in ihrem Ziel nütigen wollten. Von ihnen fehlt jetzt jede Spur.

* Einzigartiger Erfolg für das Theater der Stadt Hildesheim. Am 9. Oktober wird das vom Hildesheimer Theaterbauverein geschenkte Theater eröffnet werden. Nach dem bisherigen Ergebnis sind bereits rund 80 v. h. aller vorhandenen Plätze für die ganze nächste Spielzeit fest abnommt. Die Zahl der künftigen Theaterbesucher beträgt danach mehr als 12000. Das bedeutet, daß jeder zehnte Einwohner Hildesheims Abnommt im Hildesheimer Theater.

Ein Verflämiger schießt auf Polizisten

Newport, 15. August.

Im Newporter Centralpark kam es bei einer Totengewandlung der Ehrenretter der Newporter Polizei, an der Tausende teilnahmen, zu einem aufregenden Zwischenfall. Während des Hauptereignis tauchte ein Verflämiger auf, der zwei Gewehre mißbrauchte und Blindlinge auf die Polizisten schoss. Drei Polizeibeamte und drei Polizisten wurden schwer verwundet. Die Polizei ging gegen den Täter vor, der auf Brust und Rücken ohne die Polizei in die Luft schoss. Nach einem acht Minuten dauernden Feuergefecht wurde der Verflämiger durch einen Kopfschuß tot niedergeschossen.

Der „Soldatenkönig“ im Zeughaus

Die große Berliner Gedächtnisausstellung für den Schöpfer der preussischen Wehrmacht

Wer gegenwärtig den Blick auf das Berliner Zeughaus wirft, der kommt über die geschnadvolle Veränderung, die hier vorgegangen ist. Die Schmutz- und Paradedäude, die sonst dem Besucher grüßen, sind verschwunden. Alles ist einig und allem dem Willen untergeordnet worden, die Gestalt des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelms I. vor den Besuchern, aus dem ganzen Reich lebendig werden zu lassen. Unter den alten Fahnen preussischer Regimenter, der „Oereseinfahrt“ der Kaiser, erhebt sich das Standbild des preussischen Königs, dem die Schau im Reich gewidmet ist. Eine Galerie von Bildern in unverändert schönen, leuchtenden Farben und das Spalier der preussisch-deutschen Uniformen seit 1700, von den „Langen Kerle“ bis zu den Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht lenken die Blicke auf das Standbild. Unter dem Jenseit des Reiches ruht schwermüdig die riesengroße eisenschnitzene Truhe, die preussische Kriegskasse, mit der der König seinen einzigen Krieg, den Nordischen Krieg, bestritt und durch die er seinem Nachfolger Friedrich dem Großen die Eroberung Schlesiens ermöglichte.

Wohi keine geeignetere und würdigere Stätte als das Berliner Zeughaus konnte gewählt werden, das Andenken des eigentlichen Begründers und vor allem Schöpfers der preussischen Wehrmacht am 14. August 1888 in einer Gedächtnisausstellung zu ehren und zu feiern. Denn er vollendete das von seinem Vater und Großvater begonnene Werk, brachte das Haus in wahrer Sinne des Wortes unter Dach und gab damit der Stadt Berlin eine ihrer schönsten und eigenartigsten Erinnerungshätten, die jeden Besucher stets neu und ergreifend an die großen geschichtlichen Begebenheiten des eigenen Volkes gemahnen. Sieg und Niederlage, Größe und Tragik der preussischen deutschen Geschichte enthalten die Stille des Zeughauses. Das wird doppelt offenbar, wenn man die Briefe, Briefe und Photographien, die alten Uniformstücke und Kanonen in Wert granolosen Schlichtheit auf sich wirken läßt.

Der Rollstuhl des „Soldatenkönigs“, ein unbedenkliches, unbequemes, aber derb und solide verfertigtes Fahrzeug, mit

eisenschlagenden Nädem ist ein solches Zeugnis tragischer Größe. Welch unerhörte Willenskraft muß in jenem Mann gesteckt haben, der auf einem solchen „Marterstuhl“ gezwungen war, sich fortzubewegen unter furchtbaren Quälgefahren, und dennoch bleibende politische, militärische und wirtschaftliche Pläne durchführte, den Grundstein zur preussisch-deutschen Wehrmacht legte. In ehrsüchtvollstem Stutzen schreiten die Besucher um den Rollstuhl. Noch ergreifender und aufrechter wirken die Originalschrifte in Briefwechsel des Königs mit Kaiser Karl VI. in Wien und dem preussischen Kriegsrat über die Verurteilung seines eigenen Sohnes, des Großen Friedrich, und des Prinzen von Saxe. Die Hand- schrift des Königs, kaum mehr lesbar, verrät deutlich die innere Erregung, den furchtbaren Kampf des pflichtbewussten Mannes, der bei der Wahl zwischen gerechter Saatsstrafe und Freundschafft für seines Vaters das Todesurteil befehlte und den Schild der Justiz hoch hielt.

So wandert man an den Wänden vorbei und die ganze Welt Preußens und Berlins vor mehr als 200 Jahren steigt in ihren großen Umrisen wie in plastischen Gipsreliefs an der geschichtlichen Vergangenheit wieder auf. Das preussische Staatsiegel, die „Langen Kerle“, die Zeichnungen des Sparstaus Hansvaters, alle Dinge der Zeit sind an Hand von Originalmaterial zu studieren, das lebendiger spricht als Bücher, Romane und Vorträge. Konteradmiral a. D. Voren, der Direktor des Zeughauses, hat es unterführt von Deeres- und Staatsarchiven, von Bibliotheken und Privatleuten vermocht, der Anregung des Oberkommandos der Wehrmacht in hervorragender Weise zu entsprechen. Ein Gang durch die Schau ist tatsächlich das Schönste Gedanke an einen Mann, der das programmatische Wort an den ersten Leopold von Anhalt-Deskau schrieb: „Die Heiligen Bischöfer, die sagen, mit der Feder wollen sie dem König Land und Leute schaffen, aber ich sage mit dem Degen oder er kriegt nichts.“ Und der die Widerstände der parlamentarischen und schwägenden Stände in einem Schreiben mit jenen denkwürdigen Worten brach, ... und stabilere die Souveränität und lege die Krone fest wie einen rocher (Wissen) von Bronze.“

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Deutsche Bau-AG, Berlin
Die Deutsche Bau-AG, Berlin, die im August 1932 gegründet wurde...

Die Bilanz läßt eine Ausdehnung erkennen, 9,94 (9,91) Mill. Umlaufvermögen...

Reichswerke Hermann Göring

Die Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring haben im August...

H. Rüppelbush & Söhne AG, Welfenkirchen

Die Gesellschaft hat die Majorität der Firma Carl Gottbill iel. Erben GmbH...

Hauptversammlungen

Alfred Gutmann AG für Maschinenbau, Hamburg
Die Hauptversammlung genehmigte die Abrechnung für 1932...

Geld- und Börsenwesen

Wieder französische Kapitalflucht nach der Schweiz
An der letzten Woche zeigte sich wieder ein härteres Eintreten der französischen Kapitalflucht...

Verkehr

Frachterleichterung für freies Ost
Mit Gültigkeit vom 15. August ist der Auswachsersatz 16 B 11 für die Beförderung...

Zielvorgabe aus den künftigen Währungsbedingungen nach dem Hauptverbrauchsplan...

Reformernte in Donauweizung

Nach den bisher vorliegenden Schätzungen ist im diesem Jahr mit einer Reformernte in Südosteuropa zu rechnen...

Hamburger Warenmarkt vom 16. August

Kaffee: Die Absatzmöglichkeiten nach dem Inlande waren bei unveränderten Preisen aufreihend...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. August

Kuhtrieb: 499 Stück Rindvieh, darunter 80 Cöhen, 43 Bullen, 244 Kühe, 42 Färsen...

Wettwaren: Wagn. Schmalz; American Beam

Wagn. Schmalz: American Beam 100 lb bei 20,75 Dollar. Speck: Preise unverändert.

Wagn. Schmalz; American Beam

Wagn. Schmalz: American Beam 100 lb bei 20,75 Dollar. Speck: Preise unverändert.

Wagn. Schmalz; American Beam

Wagn. Schmalz: American Beam 100 lb bei 20,75 Dollar. Speck: Preise unverändert.

Die zum 1. August 1933 erzielte Wertschöpfung im Vergleich mit dem Vorjahr...

Verkaufslerna zweier Genossenschaften

Einer Anregung des Reichsfinanzamts für das Kreditwesen entsprechend, schlägt die Gewerkschaft...

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, Kaffee, etc.

Amerikanische Warenmärkte

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Kaffee, Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Baumwolle

Table with 3 columns: Commodity, Price (16. August), Price (15. August). Includes items like Baumwolle, etc.

Amtliche Bekanntmachungen

In Hähnig-Gelerau, Altsche, Dippoldsdorfer-Buchholz und Rodan ist die Kreis- und Kreisverkehrs...

Es teilen die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 21. Juni 1933...

Der Kreisbauernrat in Dresden.

Händlerregister für die Angaben in [] keine Gewähr...

N 1396: Automobilvertrieb, und C. D. Wagen...

N 1397: Foto-Ring Helmut Reitel, Dresden...

N 1398: Franz Gothe Industrie- und Güter...

N 1399: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1400: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1401: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1402: Walter Kommanding, Dresden...

N 1403: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1404: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1405: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1406: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1407: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1408: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1409: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1410: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1411: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1412: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1413: Hermann Otto Hoffmann Mineralwasser...

N 1414: Max Alfred Hübner, Dresden...

N 1409: Paul Hans Vogel, Dresden...

N 1410: Walter Vogel, Dresden...

N 1411: Ernst Zimmer, Dresden...

N 1412: Walter Vogel, Dresden...

N 1413: Walter Vogel, Dresden...

N 1414: Walter Vogel, Dresden...

N 1415: Walter Vogel, Dresden...

N 1416: Walter Vogel, Dresden...

N 1417: Walter Vogel, Dresden...

N 1418: Walter Vogel, Dresden...

N 1419: Walter Vogel, Dresden...

N 1420: Walter Vogel, Dresden...

N 1421: Walter Vogel, Dresden...

N 1422: Walter Vogel, Dresden...

N 1423: Walter Vogel, Dresden...

N 1424: Walter Vogel, Dresden...

N 1425: Walter Vogel, Dresden...

N 1426: Walter Vogel, Dresden...

N 1427: Walter Vogel, Dresden...

N 1428: Walter Vogel, Dresden...

N 1429: Walter Vogel, Dresden...

N 1430: Walter Vogel, Dresden...

N 1431: Walter Vogel, Dresden...

N 1396: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1397: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1398: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1399: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1400: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1401: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1402: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1403: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1404: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1405: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1406: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1407: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1408: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1409: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1410: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1411: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1412: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1413: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1414: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1415: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1416: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1417: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1418: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1419: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1420: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1396: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1397: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1398: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1399: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1400: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1401: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1402: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1403: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1404: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1405: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1406: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1407: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1408: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1409: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1410: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1411: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1412: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1413: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1414: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1415: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1416: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1417: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1418: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1419: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...

N 1420: Deutsche Bau-Kriegsgesellschaft...



Vertical sidebar of advertisements including 'Spa', 'Fußball', 'Europa', 'Arzt', 'Lungen', 'Frau', 'Zahn'.

Sport am Wochenende

Handball: Dresdner Sport-Club gegen Meider Bremen... Fußball: Die erste Mittwoch im neuen Wettsystem...

Fußballkampf Bayern gegen Sachsen

Für den am 28. August in München stattfindenden Weltmannschafts-Stampfen im Fußball zwischen Bayern und Sachsen...

BC Hartha spielt in Hartha

Das für den 28. August (10 Uhr) in Klausberg anderwärts...

Fußballsport am Mittwoch

Der erste Mittwoch im neuen Wettsystem bringt im Fußball...

Europa gegen USA im Schwimmen

Die Großereignisse im Sport folgen jetzt Schlag auf Schlag...

Aachener Reitturnier auch am Dienstag

Doppelerfolg von Oberleutnant Brinkmann

Beim internationalen Reitturnier in Aachen wurde am Dienstag...

Ergebnis des Springens: 1. Oberst II (Colb. Brinkmann) 69,8 Sekunden...

Rennen vom 16. August

Eigene Drahtmeldung: Drei Rennen, 1. Rennen: 1. St. ... 2. Rennen: 1. ...

Voraussagen für Mittwoch, 17. August

Radfahrer (8,30 Uhr): 1. Rennen: Ibsen-Goldstein; 2. Rennen: Grisek-Wagner...

Deutsche Schützen siegten in Budapest

Bei den von Vertretern von 16 Nationen bestrittenen internationalen Schützenwettkämpfen in Budapest...

Der Sportappell der Betriebe

Die Vorrundenspiele zum Sportappell der Betriebe fanden am Mittwoch...

Deutsche Jugend-Meisterschaften

Die für die Tage vom 24. bis 28. August nach Frankfurt am Main...

Familien-Nachrichten

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied unser langjähriger Vertreter Herr Friedrich Mittelstraf...

Dr. med. Martin Etolze und Frau Ilse geb. Hinderfeldt zeigen die glückliche Geburt ihres Sohnes Klaus Jürgen an...

Gebr. Müdel... Miet-Piano...

Sächsisch-Familiennachrichten und anderen Blättern Geboren: ...

Ärztliche Mitteilungen: Lungenfacharzt Dr. Riedel zurück Dresden-N., Bautzner Str. 43, 11. Dr. Zechmeister Facharzt f. innere Krankheiten zurück Hänelstraße 10. Frauenarzt Dr. Arnold Seestraße 4 zurück. Zahnarzt Dr. Hans Müller

Kleine Anzeigen

Stellen-Gesuche: Herrsch.-Chauffeur... Geldmarkt: Lohhaus Karl Wahl Amalienstr. 22, 1. 7-8000 M.



Miet-Gesuche: Herr... Bau-Sparverträge...

2. Sächsische Pferde-Lotterie Ziehung 21. August 1938 Spielkapital 100.000 M. Gewinne insgesamt 37.500 M.

Grundstücke: Ländliches Grundstück... Gold, Platin Silber...

Silberfuchsen: Unsere herrliche Auswahl in echten Silberfuchsen...



**Ein Rezept,
das Gold wert ist . . .**

Nach erprobtem, sorgsam gehütetem Rezept wird „Sachsen Pilsner“ gebraut. Das gibt ihm seine herrliche Eigenart. Der erste Schluck mundet vorzüglich — und der letzte fast noch besser! „Sachsen Pilsner“ bekommt auch ausgezeichnet.



Sachsen Pilsner
Es schmeckt und bekommt!

Dresdner Philharmonie
Freitag, den 17. August 1938, 8.30 Uhr
Zwinger-Opernabende

Bei ungünst. Witterung findet die Opernabende im groß. Saal d. Gewerbehofes statt

**Handverleihen
Lagerung im
Zucker**
billig und gut
erhältliche Spezialitäten

Mönchshof
Sachsen Pilsner
Große Brüdergasse 12/14
Dresde
das große Hauschlachtfell
mit dem besten Wirtschaffler

BOLS Schloßstraße 6
Täglich 3 Uhr
Richie Marianne Brief Dept.
Dr. Hader.

**LLOYD
BUDAPEST**
Gesellschaftsreise
4.-8. September
5 Tage ab und bis Dresden
RM. 77.-
LLOYD-REISEBÜRO
Dresden, Prager Str. 26
(Hotel Eden)
Tel. 2907 8

Große Wirtschaft
Die schönste Konzertgesellschaft im Großen Saal

Donnerstag Kapelle Heinz Elber
Freitag Kapelle Fredersdorf
Sonnabend Musikzug des 44-Pionier-Sturm-
bannes der 44-Verfügungstruppe
Sonntag **Großes
Luftwaffen-Konzert**
ausgeführt vom Stabsmusikkorps
im Luftkreis 3, Fliegerhorst-
kommandantur Dresden, Leitung
Obermusikmeister Penzel
Freitag Tanztee. Heinz Elber spielt

Am Donnerstag, dem 18. August 1938
Sonderdampferfahrt
zu den
Karl-May-Spielen
Felsenbühne Kurort Rathen
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt, einschließlich Eintritt:
RM. 3,35, Kinder zahlen halbe Preise
Abfahrt: 9.30 Uhr ab Dresden-A., Ludendorff-Ufer
10.10 Uhr ab Dresden-Blasewitz
Rückfahrt mit jedem Schiff möglich - Konzert- u. Salon-
dampfer sind nachahlungs- und zuschlagspflichtig!
Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt-Aktien-Gesellschaft
Ruf 25-001

Esplanade Altmarkt
nachm. 4.15 — abends 8.30
Ab 16. August:
Lotte Heinen eine charmante Frau sagt an
Fini Hausen
Dagmar Torgut
Waldero & Pifo
„Milbitri“ der Mann, der die elektrische Kochen-Maschine besetzte!
Georgello
Mephisto u. sein Zauberlehrling ??
Joachim Rehfeldt-Tanzorchester
Täglich nachm. 4.15 Kabarett und Tanz
Eintritt frei —
Bis 3 Uhr täglich geöffnet

Stundenlang können Sie verweilen
im großen, hellen, luftigen Uhrenturm und in den beiden Galerien dem
Dresdner
Stadthaus
Waldschlochen
Kamerun
Mittwochs hausdeutscher Abend
Freitags ab 18 Uhr Schwelgereisen mit Kunst u. Musik
Sonnab. ab 18 Uhr warmer Schinken u. Apfelschüssel
Danzplatz — Ruf 37192 G. Oberl

Gasthof Motorrad
Jeden Mittwoch u. Sonntag 4 Uhr
TANZ
Nächsten Sonnabend 8 Uhr
Verstärkte Hauskapelle
Wochenendball

Blüthner-Stutzflügel
geb., lauschen
900.- RM.
nach geg. Rat
Pianohaus
Wolfframm
Wingstr. 12

„Drei Aden“
Montags
Tel. 3070/21738

**Beiladungs-
möglichkeit**
30 bis 50 kg
Pfeiferhaus
Waldschlochen
Tel. 21738

Gasthof Schmiede Schanze
Mittwochs
Die Bühnen sich sehr schnell wohl
Das müssen Sie gesehen haben:
Die Schmiede auf dem Kammer
Der Wirt und Frau

**Vogelwiese
Kötzchenbroda
in Radebeul 2**

20.-24. August
Mittwoch 24. Aug.
Riesen-Feuerwerk
u. von 18 1/2—19 1/2 Uhr gesang-
liche u. turnische Ver-
führungen in d. Schützenhalle
PFAFF
Lagerhaus
Schwarzb. 20

Geschäftsübernahme
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die
1800 gegründet
Kreuz-Drogerie, Max Leibnitz
Dresden A, Kreuzstraße 17
künftig übernommen habe und unter der
gleichen Firma weiterführe. Es soll mein
größtes Bestreben sein, die geehrte Kund-
schaft ebenfalls prompt und solid zu be-
dienen und ich bitte, das meinem Vorgänger
erwiesene Vertrauen auch auf mich zu über-
tragen und sich bei Bedarf meiner guttätig
zu erinnern
Alfred Leonhardt, Fachdrogist

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE
Heute - Mittwoch
wackelt die Wand! - Otto VII. eröffnet die neue Spielzeit



**SKANDAL
um den
Hahn**

**Otto VII.
Maiers berühmter
Zuchthahn —
Otto, der Ruhestörer,
Otto, der Erwürgte,
Otto, der Gestohlene,
Otto VII.
der Wendepunkt einer
urkomischen Affäre!**

Wie bei „Kraich im Hinterhaus“ und bei „Kraich um Jeianthe“
werden Sie über dieses tolle Volksstück der Tobis lachen
mit
**Eise Elster, Jupp Hussels, Paul Wester-
meyer, Paul Henckels, Gisela v. Collande,
Jlse Fürstenberg, Fr. Weber, W. Seyferth**
Spielleitung: FRANZ SEITZ
Wochenschau und Kulturfilm: „Mit Federbusch und Harnisch“
**Auch die Jugend
darf an dem „SKANDAL“ teilnehmen!**

Beginn: 3 5 7 9 Täglich

Waldschlochen-Terrasse
Neu! Mittwoch 9 Uhr die bekannte
BALLSCHAU
Eintritt und Tanz frei
Jeden Sonntag
BALLSCHAU

Jeden Mittwoch
und Sonnabend, 20 Uhr
Tanz im Freien
Tanz und Eintritt frei
**Waldschlochen
HELLERAU**
Straßenbahn Linie 8 bis Hellert, Waldschlochen

**Forstfest
Kamenz Ga.**
Sonntag, den 21. August, 14 Uhr, auf der Gelsen-
balle am Stübberg!
Das Spiel vom Kamenzener Forstfest
1000 Mitwirkende - Eintritt 0.75 RM. und 1.50 RM.
Montag, den 22. August, 13 Uhr:
Auszug der 1500 Kinder
Donnerstag, den 25. August, 13.30 Uhr: **Waldschlochen**
des Kamenzers
Besondere: **Stag in die fertig beleuchtete Stadt**
Täglich Vergnügungspark im Röhlichen Forst
Mittwoch abend: Großes Feuerwerk

Suchen Sie Erholung und Ruhe für die Nerven
in ruhiger Monumental, dann kommt zur
Ostrauer Schelbe
oberhalb Schandau
Abende v. groß. Verkehr, Nähe d. Schrammsteine, bester
w. Fahrstraße zu erreichen. Neues Autostr. ab Postschw. (erst, Neppel),
angenehm, schönes Wasser und Wald. Bes. O. Rämisch.

**Weinstuben
Staatsweingut
RADEBEUL**
Neu! Sektstr. 60
Nachschneidung
und Freie Haus Dresden
3 Barke
Fischerpark
31111
Gleditsch, C. Schulze,
Pfeifer • Schreie 11,
Reinholdstr. 34332

**Auf viele Wünsche
Fürstenberg-Bräu** (Brau-
Erichingen)
Residenz - Hofbrau, Filiale Waldschlochenstr. 16

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern
Universum: „Gedichte“ mit Ellen Körner. Mo. 4, 6.15, 8.45.
Go. 2.15, 4, 6.30, 8.45
Capitol: Geheimnisse 0 3 17 mit Willy Engel. Mo. 4, 6.15,
8.30, Go. 2, 4.15, 6.30, 8.45
Ufa-Palast: Eine Frau kommt in die Tropen. Mo. 4, 6.15, 8.30.
Go. 2.15, 4.30, 6.45, 8
Zentrum: Schmelz um den Hahn mit G. Müller, J. Hoffmeier,
D. Behrmeister, D. Benke, D. Gager, J. 3, 5, 7, 9
KCA: Mo. 4, 6.15, 8.30, Go. 2.30, 4.40, 6.50, 9, 2. Wochentag: Die
Berolina in ihrem neuen Film: „Spiegel des
Lebens“ mit G. Zichner, G. Gieseler
Prinzess: Ein der kleinen Spiel, Aufspüher: Silke Geyfel
und Jean Petrovich. Mo. 4, 6.15, 8.30, Go. 2, 4, 6, 7, 9
Kugelpoker nachmittags halbe Preise!
Kauz-Palast, Orchester Straße 78 Duquet, 6.15, 8.30
Bismarck, Orchester: Das Mädchen von gestern nach dem
Maler, Käthe Hoff, Georg Hoyer, 6.30, 8.30
Großberger Platz: Compulsion 2. Teil. „Die der Schicksal“.
Kugelpoker erntet, 4, 6.15, 8.30
CG-L: Theater am Theaterplatz
Luisenpark: Mo. 4, 6.15, 8.30 und morgen. Opernabend
(Lied. Tag) 6. 8.30, Dinnig 2. Teil, (Teil der
4, 6.15, 8.30) Duquet, mal. in den 6.15, 8.30
Marie-Palast: Die kleine Oper mit Dora Krog, David
Schuler, Karl Ernst, Herbert Hörmann, 6, 8.30
Sachsenhaus (Opernstr. 22): Die der Schicksal, 6.15, 8.30
CG-Str.: Broschenspiele 1938 mit Robert Zander u. Gieseler
Dresde. Mo. 6.15, 8.30, Go. 4, 6.15, 8.30
National 14, 6, 7, 9. „Die Brüder“ in dem Gegebenen. Sie können
Geyfel. Ein wunderbares, orientalisches Bühnenwerk
Sachsenhaus (Opernstr. 22): Die der Schicksal, 6.15, 8.30
Schloßberg: Die kleine Oper, in dem Gegebenen. Sie können
Geyfel. Ein wunderbares, orientalisches Bühnenwerk
Sachsenhaus (Opernstr. 22): Die der Schicksal, 6.15, 8.30
Städtisches Theater: Die kleine Oper, in dem Gegebenen. Sie können
Geyfel. Ein wunderbares, orientalisches Bühnenwerk
Sachsenhaus (Opernstr. 22): Die der Schicksal, 6.15, 8.30

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute 4 u.
15.30 Uhr **Der große Mittwochs-Tanz**
Bes. Saal täglich frei! — 2 Stundenlang

Regina 3 Uhr
Täglich Polizeistunde

**Sächsische
Staatstheater**
Opernhaus
vom 11. Juli bis mit 27. August
geschlossen.

Schauspielhaus
vom 18. Juli bis 3. September
geschlossen.

**Theater des Volkes
städtisches Theater
am Kaiserplatz**
vom 18. August
bis 30. September geschlossen

Konkordienhaus
Opernplatz-Orchester
mit Berliner Ensemble
Liederabend
Bläser Quartett
MRS. BOKK
Kandor
Ork. Ferry
Musik
Das an der schönen Musik
Donas

General
seiner Beate
der Aufnahme
einen Befehl
Staatssekretär
der Ober der
Stum p f
Luftfahrt
Bühren
und die Ma
Ladflieger
achten sie b
einem kurz
Generalstab
wo inswisch
der gleiche
deutsche W
Hofordern
Nachfrage de
und bedingt
lebere für
dab der tra
frier, un
Bullemin
Iabuna den
von 30 or
babe es 20
das Ehren
Gemein
kon. beite
Ciliaire bi
in Dresden.
General St
Wich und
kolend ein

Der G
General B
seiner Beate
der Aufnahme
einen Befehl
Staatssekretär
der Ober der
Stum p f
Luftfahrt
Bühren
und die Ma
Ladflieger
achten sie b
einem kurz
Generalstab
wo inswisch
der gleiche
deutsche W
Hofordern
Nachfrage de
und bedingt
lebere für
dab der tra
frier, un
Bullemin
Iabuna den
von 30 or
babe es 20
das Ehren
Gemein
kon. beite
Ciliaire bi
in Dresden.
General St
Wich und
kolend ein

Wie be
ber Stadt
am Zind

Der G
General B
seiner Beate
der Aufnahme
einen Befehl
Staatssekretär
der Ober der
Stum p f
Luftfahrt
Bühren
und die Ma
Ladflieger
achten sie b
einem kurz
Generalstab
wo inswisch
der gleiche
deutsche W
Hofordern
Nachfrage de
und bedingt
lebere für
dab der tra
frier, un
Bullemin
Iabuna den
von 30 or
babe es 20
das Ehren
Gemein
kon. beite
Ciliaire bi
in Dresden.
General St
Wich und
kolend ein